Nr. 3. 1927
Stadtbücherei

Nummer 32 Berlin, den 25. Februar 1927 111. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,80 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736—10739 / Postscheckkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer). — Vom polnischen Heer. Gen. Maj. a. D. v. Wrisberg. — Technischer Rundblick. Blümner. — Neue englische Kampfwagen und Geländefahrzeuge. — Zu „Uniformfragen". Oberstlt. Hettler. — Nochmals: „Ehren-Rangliste". v. R. — Ein deutscher Luftfahrer. Et./Weimar. — Lösung der französischen Aufgabe 7. — Lösung der russischen Aufgabe 6. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee (Januar 1927). — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Vom polnischen Heer.

Von Generalmajor a. D. v. Wrisberg.

Als General-Inspekteur der Armee hat der Marschall Pilsudski die Zeit seit seinem Putsch benutzt, das gesamte Heer an sich zu ziehen. Zielbewußt hat er die unsicheren Elemente aus den höheren Stellen des Heeres entfernt und seine Anhänger eingesetzt, wenn sie auch keineswegs dazu geeignet waren. Dies wird den Wert der Armee nicht verbessern. Die Masse suchte er durch Gehaltserhöhung, die dringend notwendig war, an sich zu fesseln. Trotzdem gärt es weiter. So soll, wie aus Lemberg gemeldet wird, bei verschiedenen Truppenteilen eine starke Stimmung gegen den Marschall sich bemerkbar machen, besonders bei einem Przemysler Regiment, das bisher zu seinen treuesten Stützen zählte. Durch Maßnahmen des Warschauer Kriegsministeriums scheint die Sache erstickt zu sein. Daß sie überhaupt Fuß fassen konnte, spricht nicht gerade für einen gesunden Geist im polnischen Heere.

Diese Erscheinungen werden immer wieder auftreten, solange die erbittertsten Gegner des Marschalls, die aus der Armee entlassenen Generale, nicht auf seine Seite treten.

Der nach viermonatiger Haft entlassene ehemalige Kriegsminister der letzten Regierung wurde bei seinem Eintreffen in Warschau ostentativ begrüßt und lebhaft gefeiert. Kürzlich wurde dieser Mann von Psychiatern als unzurechnungsfähig erklärt. Auch ein Mittel, einen Gegner loszuwerden.

Daß im Lande der Marschall vielfach noch heftig angefeindet wird, dafür ein Beispiel. Der Redakteur einer polnischen Zeitung hatte den Marschall als Landesverräter und Rebell bezeichnet. Das Gericht sprach ihn frei, weil die Mehrheit der Bevölkerung die Maivorgänge als Attentat gegen die Staatshoheit aufgefaßt habe.

Unleugbar versucht der Marschall das Heer, insbesondere das Offizierkorps, mit allen Mitteln auszubilden. Das geht natürlich nicht von heute zu morgen. Bei Beratung des Militärbudgets rechtfertigte der Marschall die stetige Steigerung. Hierbei fielen die Worte: „Es ist Tatsache, daß nirgends die Heere kassiert worden sind. Wieviel weniger muß es da in Polen geschehen, das von niemandem garantiert und vorwiegend sich selbst überlassen ist." Interessant sind Pilsudskis Ausführungen über die Verwaltung.

„Ich muß sagen," so sprach er, „daß das Überwuchern der Verwaltung ein charakteristisches Merkmal aller Dinge ist, die die Polen tun. Überall frißt die Verwaltung die Einnahmen der Unternehmen, selbst der privaten. Das ist auch eine Krankheit unseres Heeres. Ich muß zu meiner Rechtfertigung sagen, daß ich leider erblich sehr belastet bin. Ich trage auf meinen Schultern nicht nur die Arbeit des polnischen Heeres, sondern auch die Arbeiten von Joseph II. und Katharina II. . . . ."

„Ich bin im Heere durch meine wütende Bekämpfung der Verwaltungsmängel bekannt, und es kann mir wohl nicht der Vorwurf gemacht werden, daß ich den Übertretungen der Verwaltung zustimme."

„Ich bin dafür, die Leute einfach ins tiefste Wasser zu werfen, da mögen sie sich helfen. Können sie es nicht, dann gehen sie eben unter. Sie lassen dies Versinken durch Ihre Gesetze nicht zu, meine Herren, indem Sie künstliche Rettungsblasen schaffen. Ich kämpfe gegen diese Gesetze an, die die Untauglichen nicht untergehen lassen."

Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Pilsudski über eine Verkürzung der Dienstzeit dahin, daß eine solche für die polnische Armee nicht nutzbringend sei. Das Soldatenmaterial, besonders die vielen Analphabeten, seien für eine Verkürzung nicht geeignet. Er stellte aber möglicherweise einen Entwurf in Aussicht, der durch die Methode der Differenzierung eine Verkürzung herbeiführen könnte.

Was die künftige Heeresstärke anlangt, so soll sie sich nach Angaben der Regierung in der Budgetkommission belaufen

Uniformen, Gesellschafts- und Straßenanzüge

fertigen unter Garantie tadellosen Sitzes zu mäßigen Preisen und entgegenkommenden Konditionen an, auch unterhalten wir ständig großes Lager bestverarbeiteter Anzüge u. Mäntel

CARL FUHRMANN G. m. b. H., BERLIN C2 Neue Promenade 4 (gegenüb. Bhf. Börse) Fahrstuhl :: Geschäftszeit von 9—7 Uhr

Lieferant des Heereskleiderlagers

auf: 17 905 Offiziere, davon 1039 in den Zentralämtern, 18 in den ausländischen Vertretungen und 16 848 in der Armee. Von den Offizieren sind 144 Generale, 681 Obersten, 2538 Majore, 6270 Hauptleute, 6124 Leutnante und 1047 Unterleutnante. 37 000 berufsmäßige Unteroffiziere und 208 500 Mann. Ob nicht außerdem Leute im Heere ausgebildet werden, wird nicht angegeben, ist aber anzunehmen.

Die polnische Seestreitmacht soll zählen: 286 Offiziere, 634 Berufsunteroffiziere und 2062 Mannschaften, außerdem 115 Zivilbeamte.

Interessant ist gerade jetzt, wo die Verhandlungen über unsere Ostbefestigungen in Paris stattfinden, etwas von den polnischen Befestigungen zu erfahren. So sollen Posen und Thorn mit modernen gepanzerten Forts versehen, Graudenz und Culm verstärkt und weitere Feldbefestigungen bei Fordon, Mewe und Dirschau angelegt werden. Ferner gedenkt man die ehemals russischen Festungen Grodno, Ossowiec, Lomza, Ostrolenka, Rozan, Pultusk, Modlin und Demblin wieder aufzubauen. Auch an der Ostfront hegt man ähnliche Absichten. Solche Bauten verschlingen ungeheure Summen, die der polnische Staat z. Zt. nicht zur Verfügung hat. Es wird also wohl mehr oder weniger bei der Absicht bleiben, aber diese ist bezeichnend.

Unwillkürlich drängt sich die Frage auf: Wozu dies alles? Bleibt man in Paris bei dem unsinnigen Gedanken, daß unsere Ostbefestigungen offensiven Charakter hätten, dann muß man dies auch von den polnischen annehmen, und zwar mit viel größerem Recht; denn Polen hat ein für eine Offensive geeignetes starkes modernes Heer, Deutschland aber nicht.

Die Aufmerksamkeit der Leser muß ich noch auf einen besonders wichtigen Punkt hinlenken. In der polnischen Presse findet man zuweilen die Bezeichnung „halbmilitärische Formationen". Nach der „Polska Zachodnia Zbrojna" (d. i. das bewaffnete Westpolen), einer Beilage zur „Polska Zachodnia", gehören zu diesen der „Schlesische Aufständischenbund" (für Ostoberschlesien), der „Verband der Aufständischen und der Krieger" (für das Posener Land und Pommerellen) sowie die „Schützenvereine", „Sokoln" und die „Vereinigung der Pfadfinder". Mit Recht schreibt die „Ostmark" (das Blatt des Deutschen Ostmarken-Vereins), daß diese Organisationen alle Schichten, Kreise und Lebensalter der polnischen männlichen Einwohner von der älteren schulpflichtigen Jugend an bis zu den älteren Mannesjahren, kurzum ein Volk in Waffen umfassen.

Diese „halbmilitärischen" Verbände unterstehen den Generalkommandos. Ihr Zweck ist u. a. nicht nur die physische Erziehung der Jugend, sondern auch ihre militärische Vorbereitung, die sich auf die Ausbildung im Infanteriedienst, Schießen und Felddienst erstreckt.

Dies alles sollte uns endlich zum Nachdenken bewegen und uns veranlassen, der Frage näherzutreten, ob nicht auch wir alles tun müssen, was uns nach dem Versailler Vernichtungsdiktat erlaubt ist, um unser Land gegen die Gefahr eines feindlichen Einbruchs zu schützen. Es könnte sonst einmal zu spät sein.

Oder glaubt man wirklich noch an ein Eingreifen des machtlosen Völkerbundes, wenn uns z. B. Polen mit einem Krieg plötzlich überzieht?

Die Armee scheint an schlechtem Material zu leiden. Das ist ganz natürlich. Es soll alles angeschafft werden, um einen guten Eindruck nach außen zu machen, es darf aber nicht viel Geld kosten; denn Geld ist auch in Polen ein sehr wunder Punkt.

Besonders scheint das von Frankreich gelieferte Material nicht immer einwandfrei zu sein. Spricht es doch nicht von guter Beschaffenheit, wenn neuerdings wieder drei Geschütze französischen Ursprungs bei einer militärischen Übung geplatzt sind.

Besondere Schwierigkeiten werden dem Marschall bei seiner Reorganisation der Armee die in ihr herrschenden Veruntreuungen machen. In früheren Abhandlungen habe ich schon darauf hingewiesen. Inzwischen liegen neue Tatsachen vor.

So haben die Arbeiter der Warschauer Munitionswerke in einer umfangreichen Denkschrift darauf hingewiesen, daß Mißstände beständen, Betrügereien vorgekommen seien, u. a. seien zahlreiche Gegenstände dem Auslande mit dem dreifachen der Summe bezahlt worden, für die sie im freien Handel zu erhalten gewesen wären.

Wegen erheblicher Unterschlagungen auf dem Übungslager Wilna wurden polnische Offiziere festgenommen.

Riesenverluste stellte der Sejm in der Gasmaskenfabrik fest. 42 vH. der gelieferten Masken waren völlig unbrauchbar, die bezahlten Gelder verloren. Es ergab sich, daß bisher der Verantwortliche nicht zur Rechenschaft gezogen war.

Ganz übel scheint es in diesem Punkte bei der Flotte zu liegen. In dem seit Monaten dauernden Marinebestechungsprozeß wurde festgestellt, daß allein der Hauptangeklagte den Staat um über 2½ Millionen geschädigt hat. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wie ungeheuerlich die Unterschlagungen sind, davon gibt die kürzlich im Sejm gehaltene Rede des Abgeordneten Pankraß ein Bild. So wurden in der Firma Pocisk Granaten hergestellt, die doppelt so viel kosteten, als ausländische. Dafür bekamen die Direktoren 10 000 bis 12 000 Zloty monatlich. — Bei der Intendantur des Genkdos. in Lodz kaufte der betr. Oberst dreimal den gleichen Transport Roggen beim selben Lieferanten und bezahlte dreimal dieselbe Ware. — Das Kriegsministerium gab einer Firma Arma, die 15 000 russische Karabiner umarbeiten sollte, bedeutende Vorschüsse, die Firma lieferte nur 200. — Mißbräuche wurden bei der Intendantur in Zloczowo festgestellt, im Militärautopark in Jaroslau, beim Militärgeographischen Institut in Warschau, bei der Intendantur in Posen, beim Genkdo. in Lublin, wo der Staat um 200 000 Zl. betrogen wurde, beim Militärwirtschaftsamt Czenstochau, wo man den Pferden zum Hafer 30 vH. aus dem Weltkrieg stammende vergiftete Lupine beimengte, so daß viele Pferde eingingen.

Die Oberste Kontrollkammer hatte bereits 1926 die auf diese Weise dem Staate verloren gegangenen Gelder auf 150 Millionen Zloty berechnet. Derselbe Abgeordnete beklagte sich bitter über die „Kosackenmethoden" der Offiziere zur Zivilbevölkerung. Nach seinen Angaben erschoß am 30. 6. 26 ein Fliegerhauptmann in Warschau einen Chauffeur ohne jeden Grund. Zwei Tage später tötete ein Oberwachtmeister einen Hotelier, weil ihm dieser um 2½ nachts keinen Alkohol gab. Einen Tag später versetzte ein Offizier einem Motorführer der Zufuhrbahn mehrere Säbelhiebe, weil er nicht vor der fahrplanmäßigen Zeit abfahren wollte. Wieder einen Tag später erschoß ein Hauptmann einen Chauffeur, weil dieser mit seinem Omnibus nicht länger warten wollte. Ein Sergeant warf Handgranaten in eine Tanzgesellschaft. Etwas reichlich für eine europäische Armee!

Der Marschall Pilsudski hat unzweifelhaft den guten Willen, aus dem Heere ein gutes Instrument für einen Krieg zu schaffen. Ob es ihm bei den vorliegenden schwierigen Verhältnissen gelingen wird, ist fraglich.

Eins steht aber fest: es wird mit aller Macht gerüstet, von einer Abrüstung kann nicht die Rede sein.

Wie verträgt sich dies mit dem allgemeinen Abrüstungswillen, der im Versailler Vertrag unserer Entwaffnung zugrunde lag? Es ist der reine Hohn.

Im amtl. poln. Haushaltsvoranschlag für die Zeit vom 1. 4. 27 bis 31. 3. 28 (Verl. des Finanzministeriums Warschau 1926) wird im Abschnitt Heereshaushalt in der Zusammenstellung der Mannschaften (siehe Anhang 2 zwischen S. 59 und 65) die **Gesamtsumme** der nicht berufsmäßigen Mannschaften **fälschlich mit 208 500 Mann angegeben,** während die Addition 229 146 Mann ergibt. Da die Mannschaftszahl für 1926 mit letzterer Zahl angegeben wird, wird der Anschein erweckt, als ob **die poln. Armee** eine Verminderung um mehr als 20 000 Mann erfahren habe, während sie in Wirklichkeit durch Erhöhung des Personaletats der Uffz. vermehrt worden ist und **eine Gesamtstärke von rd. 306 000 Mann besitzt.** Es ist bemerkenswert, daß die falsche amtl. Angabe den Erfolg gehabt hat, daß die Stärke der poln. Armee in der poln. u. auch dtschn. Presse **ganz allgemein um mehr als 20 000 Mann zu gering angegeben** wird. R.

Technischer Rundblick.

Über die Feuerwirkung und die Anordnung der M. G. in den Schlachtflugzeugen fanden kürzlich eingehende Schießversuche auf den Übungsplätzen Langley und Kelly der Vereinigten Staaten statt. Man stellte nach dem „Luft-Nachrichten-Bl. 1926, 11/12" fest, daß ein Flugzeug mit zwei festen, verbundenen M. G. (abgesehen von der Bombenwirkung) nur etwa die Feuerwirkung und Treffgenauigkeit eines Infanterie-M. G.-Zuges hat — eine Folge der für das Schießen durch die Luftschraube bedingten Abhängigkeit der Schußfolge von den Umdrehungen der Luftschraube. Voraussichtlich wird man daher von gekoppelten M. G. überhaupt absehen und von den 4 M. G. eines Schlachtflugzeuges auf jedem Flügel eins so einbauen, daß je nach dem Ziel zusammengefaßtes oder verteiltes Feuer abgegeben werden kann. So wird nicht nur eine höhere Wirkung erzielt, man kann auch in den Flügeln eine größere Menge Munition und Zubehör unterbringen und den im Rumpf freigewordenen Raum zum Anhängen weiterer Bomben verwenden. Für den Fall, daß ausreichender Schutz durch eigene Schlachtflieger fehlt, sollen die beweglichen M. G. des rückwärtigen Sitzes so angebracht werden, daß sie Ziele unterhalb wie oberhalb des Flugzeuges beschießen können.

Die tschechoslowakische Waffenfabrik A.-G. in Brünn stellt seit kurzem ein neues, selbsterfundenes leichtes M. G. (Modell 24) her, das nicht nur wegen seiner Einfachheit, sondern auch als Gasdrucklader besondere Beachtung verdient. Der Lauf trägt an seiner Mündung eine Muffe, die nach Verlassen des Geschosses einen Teil der ausströmenden Pulvergase durch ein Ableitungsrohr zum Verschluß führt, um den Gasdruck zum Öffnen des Verschlusses, Laden der Patrone und Wiederverschließen des Verschlusses auszunutzen. Nachdem die letzte Patrone des Magazins verschossen ist, bleibt der Verschluß offen; der Schütze setzt ein neues Magazin von oben auf, und der Vorgang wiederholt sich bis wieder zum letzten Schuß. Das M. G. soll nach der „Vojensko Techn. Zpravy 1926/28" eine Feuergeschwindigkeit von 540 bis 600 Schuß in der Minute erreichen. Eine auf der Schulter des Schützen ruhende Klappstütze erleichtert ihm die Bedienung der Waffe, die knapp 9 kg wiegt bei einer Länge von 1,17 m; zur Zeit liegen noch keine Erfahrungen vor, inwieweit sich das M. G. tatsächlich bewährt hat, vor allem fehlen Angaben über Truppenversuche.

Es ist eine wenig bekannte Tatsache, daß trotz fortschreitender Zunahme der Kraftfahrzeuge der Pferdebestand der einzelnen Staaten fast auf gleicher Höhe geblieben ist. Deutschland zählte z. B. 1912: 4 476 800 und 1924: noch 4 465 500 Pferde, also nur 0,25 vH. weniger — trotz Kriegsverlust und Kraftzugzunahme; selbst in den motorreichen Vereinigten Staaten von Amerika ist der Pferdebestand nur unwesentlich zurückgegangen. Also wegen der Zahl der Pferde braucht man zunächst noch keine Befürchtungen für die Mobilmachung zu haben. Wohl aber wird sich im Verlauf eines Krieges der Mangel an ausgebildetem Schmiedepersonal unangenehm fühlbar machen. Die Vereinigten Staaten haben nach „Cavaleristisch Tydschrift", Juni 1926, bereits im Weltkriege mit großen Schwierigkeiten in dieser Beziehung zu kämpfen gehabt. Die Zahl der Hufschmiede hatte in Amerika mit der schnellen Zunahme der Kraftwagen vor dem Kriege so stark abgenommen, daß sie bei der Mobilmachung gerade noch für die Reiterei zulangte, die Artillerie und Infanterie aber dauernd Mangel an geeigneten Schmieden hatte. Zwar richtete man vier Beschlagschmiedeschulen ein, die in jedem Vierteljahr 1000 Schmiede ausbildeten, aber doch so notdürftig, daß sie das Eisen wohl abnehmen und aufschlagen konnten, jedoch im Fertigen von Hufeisen nur Mangelhaftes leisteten.

Vom passenden Hufeisen und der richtigen Behandlung des Hufes hängt die Leistungfähigkeit des Pferdes zum großen Teil ab, und somit hat der Hufbeschlag einen Einfluß auf die Schlagkraft des Heeres. Es ist daher notwendig, bereits im Frieden dauernd eine für den Kriegsfall ausreichende Zahl von guten Beschlagschmieden heranzubilden, was ja auch der Landwirtschaft und überhaupt der Privatpferdehaltung zugute kommt.

Der Ersatz des tierischen durch den mechanischen Zug macht sich für den Nachschub im Kriege mit dem Anwachsen der Luftflotten und der Fernkampfartillerie immer mehr zur Notwendigkeit. Die Bombengeschwader und die weittragenden Geschütze werden im Feldzug die Aufgabe erhalten, die Nachschubanlagen des Gegners, Straßen, Eisenbahnen und Umlegeplätze, dauernd unbenutzbar zu machen — nicht allein durch Zerstörung mittels Sprengbomben und Sprenggranaten, sondern auch durch eine immer wiederholte Verseuchung der Nachschublinien mit Gas. Auf Eisenbahnen wird man in der Nähe der Front kaum rechnen können, und die Hauptstraßen werden meist nicht benutzbar sein. Der Nachschubverkehr wird daher hauptsächlich auf Nebenwegen und querfeldein gehen. Eine Querfeldeinbeförderung für den Massennachschub ist aber nur mit Hilfe von motorisierten Geländefahrzeugen möglich. Man wird in einem künftigen Kriege nicht mehr damit rechnen können, daß die Lebensader einer Hauptstellung oder Festung vom Gegner nicht unterbunden wird, wie es 1916 beim deutschen Angriff auf Verdun bezüglich des „Heiligen Weges" Bar le Duc—Verdun geschah*).

Die Wichtigkeit dieser Frage wird in den Vereinigten Staaten und in England voll gewürdigt, und man läßt sich dort die Entwicklung der Querfeldeinwagen besonders angelegen sein. „The Army Quarterly" beschäftigt sich im Juliheft 1926 eingehend mit dem Gegenstand und fordert hierzu noch die Schulung der Truppe im raschen Verladen und die Einführung eines völlig neuen Nachschubverfahrens unter Neuorganisation der militärischen Dienststellen.

Der Schnellastzug (Triebwagen und Anhänger) bürgert sich im Wirtschaftsleben immer mehr ein. Er wird daher auch im zukünftigen Kriege nicht nur in der Heimat, sondern auch da, wo Eisenbahnen fehlen oder wo sie durch teilweise Zerstörung, Sprengung von Brücken und Tunneln für den Nachschub versagen, eine wichtige Rolle spielen. Bis vor kurzem hatte aber der Anhängebetrieb den großen Nachteil einer schwierigen Bremsung — eine Frage, die jetzt durch Verwendung einer Druckluftbremse der Knorrbremse A.-G. Berlin gelöst ist. Sie wirkt am Triebwagen und an den Anhängern als Vierradbremse; jedes Rad hat einen besonderen druckluftgespeisten Bremszylinder. Die Druckluft wird durch drahtumflochtene Gummischläuche mit lösbarer Schlauchkupplung vom Triebwagen auf die Anhänger übertragen. Da die Bremskraft laut „Deutscher Motor-Zeitschrift" 1926, Heft 9, mit Null beginnt und bei der Vollbremsung schnell bis zur höchsten Leistung steigt, wird ein stoßweises Halten des Zuges vermieden. Beim Abreißen eines Anhängers wirken die Bremsen des abgerissenen Zugteiles selbsttätig und bringen ihn zum Stehen. Man erspart daher die Mitführung von Bremsern auf den Anhängerwagen. Bei großem Druckverlust schaltet sich die Luftbremse selbsttätig aus und es tritt die mechanische Bremse an ihre Stelle.

Trotz der neuzeitlichsten Nachrichtenmittel glaubt man in den Militärstaaten der Meldehunde und der Brieftauben nicht entbehren zu können, ganz besonders auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges. Wie wertvoll die Leistungen des Hundes im Kriege waren, geht wohl aus der Tatsache hervor, daß Deutschland zu Kriegsbeginn über eine kaum nennenswerte Zahl von Meldehunden, 1918 jedoch (laut „Norsk Milit. Tidskrift" 1921, Nr. 12) über etwa 20 000

*) Vgl. „Militär-Wochenblatt" 1925 Nr. 46 vom 11. Juni 1925: „Konnte 1916 die Lebensader von Verdun unterbunden und damit der Fall der Festung herbeigeführt werden?" Oberst a. D. Blümner.

Sprachen lernt man nur in der Berlitz School Leipziger Str. 123 a Tauentzienstr. 19 a

verfügt haben soll. Durch die französische Dressuranstalt sind während des Krieges nicht weniger als 10 000 Kriegshunde gegangen.

So hervorragend die Leistungen des Kriegshundes auch sind, man soll sie andererseits nicht überschätzen und die Fähigkeiten des Hundes vermenschlichen. Er leistet Sinnes- und Gedankenarbeit und prägt sich die Aufeinanderfolge von Handlungen ein, niemals aber versteht er den Zusammenhang des Geschehens, den Zweck des von ihm Geforderten. Die Einsicht fehlt ihm, er kann keine Schlüsse ziehen.

Man wird daher eine arge Enttäuschung erleben, wenn man ihn, wie es in „Svensk Mil. Tidskr." 1926, Nr. 3, gefordert wird, als Postenhund an der Front verwendet. In Deutschland wurde er niemals in der Kampflinie als Posten, wohl aber hinter der Front zur Bewachung von Gebäuden und Grundstücken gebraucht. — Um den Hund zu militärischen Leistungen zu befähigen, bedarf er einer gründlichen Ausbildung durch Fachleute, und es ist ein großer Irrtum, wenn man glaubt, seinen Hund auf Spazier- und Geschäftswegen zu einem Meldegänger für den Krieg abrichten zu können (vgl. „Zeitung des Vereins für deutsche Schäferhunde" 1926, Nr. 2). Das Fachpersonal zur Abrichtung von Meldehunden muß für diesen Dienst besonders herangebildet werden, nicht einmal das Personal von Polizeihundeschulen kann ohne Sonderausbildung hierzu übernommen werden.

Auch das Brieftaubenwesen hat im Weltkriege bei allen kriegführenden Staaten besondere Beachtung gefunden und einen großen Umfang angenommen. Die Brieftaube hat sich als sehr verläßlich gezeigt. Ihr scharfes Auge und ihr gutes Gedächtnis für alle ihrem Gesichtskreis gebotenen Eindrücke verleihen ihr ein unübertroffenes Orientierungsvermögen. Man sollte ihre Leistungen für militärische Zwecke nicht unterschätzen, und wir können dem „De Militaire Spectator", Sept. 1926, nur zustimmen, daß ein Brieftaubenwesen, das militärischen Ansprüchen gerecht werden soll, nicht erst bei der Mobilmachung geschaffen werden kann. Die Züchtung der Taube für militärischen Dienst bedarf mehrerer Jahre, und hierzu ist ein gut geschultes Fachpersonal erforderlich. Zu militärischen Zwecken ist vor allem der Dienst aus verlegbaren Taubenschlägen fortgesetzt zu üben, führt dann aber auch zu hervorragenden Leistungen der Tiere; bereits 2—3 Stunden nach Eintreffen des beweglichen Schlages sind die Tauben eingewöhnt und können schon auf kurze Strecken zu Meldungen entsandt werden.

Laut „Memorial de Ing. del Ejerc." 1925, Nr. 2, sollen vor zwei Jahren in Spanien vorgenommene Versuche die alte Behauptung bestätigt haben, daß das Zurechtfinden der Brieftauben durch Hertzsche Wellen beeinträchtigt werde. Dem ist nicht so. Es ist durch ganz einwandfreie Untersuchungen in Deutschland nachgewiesen worden, daß selbst die stärksten elektrischen Wellen nicht den geringsten Einfluß auf die Orientierung der Tauben hatten. Nur in der Dunkelheit versagt ihr Ortssinn.

Japan hat sein Brieftaubenwesen innerhalb der letzten vier Jahre auf eine hohe Stufe der Ausbildung gebracht; es hat jährlich 168 000 M. zu diesem Zwecke verausgabt. Bei den Herbstübungen 1926 der 2. japanischen Division soll das Telegraphen-Regiment 15 000 Brieftauben mit Erfolg im Nachrichtendienst verwendet haben.

Die für das Wirtschaftsleben bedeutungsvollste Erfindung der neuesten Zeit, die Umwandlung der Kohle in flüssige Brennstoffe, die für das von den Erdölquellen ausgeschlossene Deutschland auch in militärischer Beziehung höchst wichtig ist, soll nunmehr in größtem Maße ausgewertet werden. U. a. werden anschließend an die Leunawerke zur Stickstoffgewinnung bei Merseburg gewaltige Neubauten aufgeführt, in denen die Forschungsergebnisse von Bergius und von Fischer in solchem Umfange ausgebeutet werden sollen, daß der Gesamtbedarf Deutschlands an flüssigen Brennstoffen (Motorbetriebsstoffe) voll gedeckt werden kann. Das ist eine Großtat der deutschen Industrie.

Auch der volle Bedarf Deutschlands an Stickstoff wird im Reiche erzeugt; ja wir können sogar noch erhebliche Mengen an das Ausland abgeben. Die deutschen Kokereien und Gasanstalten liefern jährlich 75 000, die deutschen Stickstoffabriken 375 000 t, insgesamt 450 000 t. Frankreich erzeugt jährlich nur 25 000, England 10 000, Italien 30 000, Tschechoslowakei 10 000, Polen (im deutschen Werke Chorzow) 3000 t. Allerseits plant man eine bedeutende Erhöhung der Erzeugung.

Zum Schluß sei noch auf eine bemerkenswerte Erfindung des Dipl.-Ing. Kurt Gerson bezüglich der Müllverwertung hingewiesen. Seit längerer Zeit schon sind Versuche im Gange, die durch Absonderung der Zellstoffmengen aus dem Müll gewonnene Müllwolle nutzbringend zu verwerten. Gerson soll es nun gelungen sein, die Müllwolle in **Sprengstoff** und Kunstseide umzuwandeln. Wenn die Nachricht zutrifft, wird die Erfindung nicht nur vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus, sondern auch für den Kriegsfall (Verbilligung der Kriegskosten, Unabhängigkeit vom Ausland) von außerordentlichem Werte sein.

Blümner.

Neue englische Kampfwagen und Geländefahrzeuge.

Am Montag, dem 8. 11. 1926, fand auf dem Oldean Common bei Aldershot die Generalprobe für eine Vorführung von Kampfwagen und Geländefahrzeugen für die Premierminister der britischen Dominions statt*).

Die Witterung war feucht und kalt, der Boden außerordentlich glitschig und schmierig; diese äußeren Umstände behinderten die Leistungen der Fahrzeuge jedoch nur unwesentlich, und das Programm wickelte sich ab, ohne daß ein einziges Fahrzeug dabei versagt hätte.

Nach allgemeinem Urteil der Beteiligten wurde mit der Vorführung eine neue Epoche in der Heeresorganisation und der Heeresausrüstung eingeleitet.

Den einzig passenden Vergleich, den der Artikelschreiber mit diesem Ereignis machen kann, ist die Erinnerung an die Indienststellung des Schlachtschiffes „Dreadnought" im Jahre 1905. Dieses Kriegsschiff warf mit einem Schlage alle seine Vorgänger auf den Schrotthaufen, versetzte ein bereits unruhiges Europa in helle Wut, und beschleunigte das Wettrüsten der großen Mächte, das etwa zehn Jahre später im großen Weltkriege seinen Höhepunkt fand.

Zur Vorführung selbst ist zu bemerken: Von den 40 Fahrzeugen, die an der Vorführung teilnahmen, sind nur ungefähr 10 fabrikreif und als Truppengerät angegeben, alle übrigen sind bisher nur Versuchsfahrzeuge. Daraus kann geschlossen werden, daß die englische Armee erst am Beginn des Entwicklungsganges steht, der fern in die Zukunft hineinreicht. In Wirklichkeit sind auf diesem Wege nur die ersten zwei oder drei Meilensteine zurückgelegt worden. England wird auf diesem Wege langsam weitergehen, sofern nicht die politische Weltlage einen plötzlichen Impuls in diesem Entwicklungsgange aufzwingt.

Die Praxis ergab ganz von selbst eine Dreiteilung der vorgeführten Fahrzeuge in folgende Gruppen:

1. Kampfwagen und Panzerwagen,
2. Artilleriefahrzeuge,
3. Geländegängige M. G.-Träger und Gelände-Lkw.

Von veralteten Fahrzeugen abgesehen, umfaßte die erste Gruppe alle Spielarten zwischen den nicht geländegängigen Rolls-Royce-Straßenpanzerkraftwagen, Modell 1924, der über die höchste Straßenbeweglichkeit aller bekannten militärischen Waffen verfügt, und dem neuen „schweren" (?) Kampfwagen, Modell 1926, von denkbar größter Geländebeweglichkeit. Zwischenstufen waren: verschiedene Ein-, Zwei- und Dreimannkampfwagen, sowie ein

*) Aus einem Bericht im Dezemberheft 1926 „The Royal Tank Corps Journal".

Räderraupenkampfwagen. Festgestellt sei, daß bei keinem Fahrzeug die Straßengeschwindigkeit geringer als 24 km-Stunden war.

Was sind nun die taktischen Merkmale dieser verschiedenen Fahrzeuge und auf Grund welcher taktischen Forderungen wurden sie gebaut?

Vom Rolls-Royce-Straßenpanzerwagen sei abgesehen, da er bekanntlich in ausgezeichneter Weise die Rolle der Kavallerie übernimmt, solange er sich auf einem festen Wege bewegen kann; bei der Querfeldeinfahrt in europäischem Gelände hat er leider keinerlei taktischen Wert.

Die kleinen Ein-, Zwei- und Dreimannkampfwagen sind für Erkundungszwecke bestimmt und für solche Kampfaufgaben, wie sie von Sicherungsgruppen gelöst werden müssen. Sie sind also gewissermaßen die „leichte Infanterie" des modernen Heeres.

Der leichte Vickers-Kampfwagen (Medium Mark D bzw. E) ist zum Angriff auf vorbereitete Stellungen bestimmt. Er vereinigt in sich: Geschwindigkeit, Bewaffnung und Schutz der Bedienung. Welche Rolle soll nun der neue „schwere" Kampfwagen, der mehr wie ein Schlachtschiff als wie ein Kreuzer gebaut ist, spielen?

Zweifellos kommen wir bei dieser Zweckbestimmung etwas in Verlegenheit; sicher ist auf jeden Fall, daß der Angriff ebenfalls seine Aufgabe ist. Wir kommen bei diesem Problem auf das der Flotte zurück, das lautet: „Was ist der Zweck eines Schlachtschiffes?" Die Lösung findet sich in der Tatsache, daß, wenngleich auch das Schlachtschiff nicht unverletzlich ist, man Schiffe durch stärkere Schiffe als Rückhalt grundsätzlich unterstützen muß, und dies in aufwärtsgerichteter Skala.

Zuletzt noch ein Wort über den vorgeführten Räderraupenkampfwagen. Durch diese Konstruktion haben wir ein Fahrzeug erhalten, das auf Wegen die Geschwindigkeit eines Panzerwagens erreicht und im Gelände die eines Kampfwagens; damit haben wir den Kavallerieersatz, der vollkommen die taktischen Eigentümlichkeiten der Kavallerie wiederaibt. Zusammengefaßt: In Gruppe 1 haben wir also Räderraupenkampfwagen-Kavallerie, Kleinkampfwagen-, leichte Infanterie und große Kampfwagen-Angriffswaffen.

Jetzt zur Artilleriegruppe.

Der erste Eindruck war, daß die Artillerie in bezug auf Mechanisierung größere Fortschritte gemacht hat als die anderen Waffen. Es ist überflüssig, die Gründe hierfür zu untersuchen.

In dieser Gruppe wurden Motorfahrzeuge gezeigt für Verlastung und den Kraftzug von Gebirgsschützen, Feld- und mittlerer Artillerie und von Flaks. Um den Fortschritt in bezug auf Handlichkeit, Aufwandersparnis und Verringerung der Außenmaße zu zeigen, waren bei drei Punkten des Programms vergleichsweise pferdebespannte Geschütze gezeigt.

Zweifellos ist die „Birch"-Selbstfahrlafette (8,38 cm-Feldgeschütz auf Dragon-Fahrgestell) weiter nichts als ein Kampfwagen. Augenblicklich geht der Panzerschutz noch nicht ganz herum, aber das wird sehr bald der Fall sein, sobald diese Selbstfahrlafetten erst einmal ein wenig unter Infanteriekreuzfeuer genommen werden. In gleicher Weise leuchtet ein, daß unsere mittlere Artillerie in Zukunft eher durch Gleiskettenfahrzeuge als durch Pferdezug oder selbst durch Räder-Motorfahrzeuge befördert werden wird. Ähnliche Erwägungen gelten für die Flaks.

Endlich kommen wir zu der 3. Gruppe: Geländegängige M. G.-Träger und Gelände-Lkw.

Hier sah man verschiedene Zwitterfahrzeuge, deren taktische Aufgabe es war, sowohl Infanterie als M. G. schnell querfeldein zu befördern, um Gelände, das von Kampfwagen und Artillerie erobert worden war, zu besetzen. Diese Besetzungsübung wurde sehr eindrucksvoll vorgeführt.

In einem solchen Gefecht, wie es uns hier auf den Oldean Common vorgeführt wurde, kann man sich kaum noch Infanteristen, wie wir sie heute kennen, vorstellen. 96.

Zu „Uniformfragen".

Von Oberstleutnant Hettler.

In Nr. 24 des „Militär-Wochenblattes" ist ein gleichnamiger Aufsatz erschienen, der nicht unwidersprochen bleiben darf.

Der Verfasser behauptet, die Uniformfrage wäre seit über einem Jahre unbehandelt geblieben. Daß dies nicht der Fall ist, beweisen ein gleichnamiger Artikel eines Freundes der Reichswehr in Nr. 9 der „Deutschen Soldatenzeitung", meine Entgegnung hierauf in Nr. 13 der „Dtsch. S.-Ztg." und im Anschluß daran in Nr. 14, 15 und 16 der „Dtsch. S.-Ztg." ein größerer Aufsatz über die Entwicklung der feldgrauen Uniform. Auch die betreffenden Abteilungen des Reichswehrministeriums haben sich mit der Angelegenheit befaßt, wie aus dem Bericht der Tagung der Heereskammer hervorgeht. Der Vorwurf des Schweigens aus Interesselosigkeit ist daher nicht angebracht.

Wenn es bisher noch nicht zur Einführung eines Gesellschaftsrockes gekommen ist, so dürfte der Grund in der allgemeinen Geldknappheit zu finden sein. Es ist weder dem einzelnen Reichswehrangehörigen möglich, mehrere verschiedene Röcke nebeneinander zu halten und aufzutragen, noch würde die Anschaffungssumme aus staatlichen Mitteln verfügbar werden. Allein die Einführung einer Paradekopfbedeckung, Helm oder Tschako, einfachste Ausführung zu 15 Mark, würde für das gesamte Reichsheer die Ausgabe von 1½ Millionen bedeuten.

Die Frage, ob bunte oder feldgraue Gesellschaftsuniform, ist leider auch nicht nur nach Geschmacksrücksichten zu lösen. Die Lehren der Uniformgeschichte, welche im Lauf der Zeiten eine eigene Wissenschaft mit eigenen Zeitschriften („Der Uniformbogen", „Das Kaskett", „Archiv für Waffen- und Uniformkunde" wie die „Knötelsche Uniformkunde") geworden ist, sind hierbei wohl zu beachten. Diese Uniformgeschichte zeigt uns, daß es im Jahre 1914 bald nach Kriegsbeginn an feldgrauen Uniformstoffen mangelte, weil alles feldgraue Tuch verbraucht war, während dagegen blaues und sonstiges buntes Tuch noch zur Genüge vorhanden war. Um in Zukunft nicht zweierlei Tuch bereithalten zu müssen, blaues für die Friedensuniformen und graues für die Felduniformen, wurde 1915 die feldgraue Farbe auch für den Friedensdienst eingeführt. An Beispielen für die Möglichkeit einer feldgrauen Gesellschaftsuniform hat es nicht gefehlt. So trugen z. B. die österr. Jäger, Pioniere und die Landw. Inf. ständig graue Waffenröcke, so waren die dtsch. Jäg. z. Pf., M. G.-Abt., die Schutztruppen und die Truppen des Ostafiat. Detachements mit grauen bzw. graugrünen Waffenröcken ausgestattet und sahen in dieser Uniform sehr gut aus. Daß die 1915 vorschriftsmäßig gewordene „Friedensuniform" nicht für alle Truppenteile schön aussah, lag daran, daß fast wahllos alle alten Abzeichenfarben mit übernommen worden waren, was manchen Mißklang gab.

Es wird also z. Z. nur möglich sein, die feldgraue Uniform durch Kragenpatten und Vorstöße in der Waffenfarbe, durch helle Knöpfe, silberne Kragenlitzen und Achselstücke auszuschmücken. Dies hat den Vorteil, daß sowohl nach einer gewissen Tragezeit, wie auch bei einer Mobilmachung alle Röcke als Felduniformen verwandt werden können. Aus traditionellen Gründen dürfte gegen die feldgraue Farbe auch nichts einzuwenden sein, denn sie ist das Ehrenkleid des deutschen Volkes in seinem Kampfe geworden und birgt die Erinnerung an die Taten und Gefallenen des Krieges.

Die vom Verfasser vorgeschlagene altbraunschweig. Uniform, deren Farben zur Zeit die Braunschweiger Schutzpolizei trägt, entspricht dagegen in keiner Weise dem traditionellen Bild des alten Heeres, dessen Rockschnitt der deutsche Waffenrock und nicht die ungar. Attila, dessen Farbe das dunkle Preußischblau und bayerische Hellblau war und dessen Kopfbedeckung kein Phantasietschako, sondern der Helm, die Pickelhaube war. Den im Jahre 1919 eingeführten Gradabzeichen durch Armtressen und Armwinkel und Truppenabzeichen durch Armspiegel stand das deutsche Volk verständnislos gegenüber und wußte mit den Trägern nichts anzufangen, die Einführung der alten Abzeichen:

Achselstück, Kragentresse und Achselklappe brachte das Reichsheer dem Volke wieder näher. Auch der altbraunschweig. Uniform oder einem anderen Phantasiegebilde, einem offen zu tragenden Jackett, Frack oder einer Messejacke würde das Volk verständnislos gegenüber stehen.

Daß der Seeoffizier in seiner Messejacke, der Herr im Frack und Smoking ein beneidenswertes Vorbild ist, gebe ich offen zu. Doch weder der Frack und Smoking, noch die Messejacke erscheinen auf der Straße. Die Messejacke wird ein Gesellschaftskleidungsstück für Offz. in geschlossenen Räumen bleiben und hierzu könnte ihre Einführung auch für das Heer in Erwägung gezogen werden. Dem nächstliegenden Bedürfnis, dem ganzen Heer eine kleidsamere Parade- und Ausgangsuniform zu geben, entspricht weder die Messejacke, noch der überlange frühere Überrock.

Nochmals: „Ehren-Rangliste".

Die Ehren-Rangliste*) des ehemaligen deutschen Heeres hat wohl in allen den Kreisen, für die sie in erster Linie bestimmt war, einhellige Befriedigung ausgelöst und ist in der diesen Kreisen nahestehenden Presse entsprechend wohlwollend gewürdigt worden. Mit den unvermeidlichen Unvollkommenheiten hat man sich offenbar verständnisvoll abgefunden. Es sei hier aber auch ein Beispiel herausgegriffen, wie selbst Kreise, welche dem Offizierkorps grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, sich dem tiefen Eindruck dieses Ehrenmals nicht entziehen können, wie sich hinter geistreichelndem Spott doch die widerwillige Anerkennung nicht ganz verbergen kann, wie dem Arbeiter trotz allem angedrillten Klassenstolze und Solidaritätsbewußtsein doch vorgehalten werden muß: Hier ist etwas, an dem auch du dir noch ein Beispiel nehmen kannst.

Doch lassen wir das führende sozialistische Blatt selbst sprechen: „Man sieht: Ein Buch, das eine Lücke ausfüllt, das ein dringend gehegtes Bedürfnis befriedigt, das einen fühlbar gewordenen Mißstand beseitigen hilft, ein Buch, das in keinem gesitteten Bürgerhaus fehlen sollte." In diesem billigen Spott geht es dann noch einige Zeilen weiter, um doch dem idealen Wert der Rangliste gerecht zu werden: „Die Wirklichkeit versunkener Schönheiten kann sie nicht wieder heraufbeschwören, aber das wenigstens kann sie, den Zustand von damals festlegen, ihn bannen in die Beständigkeit der Buchstaben." — — Was sagt doch Horaz über die Beständigkeit der Buchstaben: „Exegi monumentum, aere perennius! So quittieren wir gern die Feststellung auch von dieser Seite, daß hier ein Denkmal gesetzt worden ist, welches den Ruhm der alten Armee treuer bewahren wird als Marmor und Erz.

„Jeder Beruf hat seine Solidaritätsgefühle. Aber keinen anderen auf der ganzen Welt als die ehemaligen Offiziere gibt es, der sich auf 1300 Seiten aufnotierte, wer alles zu irgendeinem Zeitpunkt in der Vergangenheit zu ihm gehört hat." Arbeiter, merk' auf, hier kannst auch du noch lernen, was Solidarität heißt, so liest man zwischen den Zeilen. „Grotesk, die Vorstellung, daß Pelzwarenhändler usw. etwa in einem Schweinslederband die Schicksale und Adressen ehemaliger Berufsgenossen verewigten." Ganz unsere Meinung! „Nur die Offiziere, die bringen sich heraus, — — die schmuggeln ihre Namen — — in die Literatur der Nachwelt hinein."

„Glückselige Kaste das, die über irdischen Realitäten schwebt und der Flucht der Zeit mit der Ehren-Rangliste in der Hand begegnet." Ganz unsere Meinung! Wir möchten sagar diesen Gedanken noch etwas erweitern: Glückselig das Land, das noch eine Gemeinschaft besitzt, die sich trotz beispiellosen Verlustes aller irdischen Werte doch den festen Glauben an Heldentum und Idealismus gerettet hat, denn wenn etwas ein Land aus solchem Zusammenbruch, wie ihn Deutschland erlebte, wieder einem Aufstieg entgegenführen kann, so ist es dieser Geist des heldischen Idealismus, dem die Ehren-Rangliste ihre Entstehung verdankt, den sie laut hinausruft in alle deutschen Lande, und den selbst der Gegner, wie dieses Beispiel zeigt, als unbesiegt anerkennen muß.

v. R.

*) Ehren-Rangliste des ehemaligen deutschen Heeres auf Grund der Ranglisten von 1914 mit den inzwischen eingetretenen Veränderungen. Herausgegeben vom Deutschen Offizierbund. Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 1926. Preis: in rotem Ganzleinenband 30 RM.

Ein deutscher Luftfahrer.

Die deutsche Luftfahrt erfüllt eine Ehrenpflicht mit dem Gedenken an Hans Bartsch v. Sigsfeld, der vor fünfundzwanzig Jahren bei einer Versuchsfahrt mit dem Freiballon bei Antwerpen, 41 Jahre alt, seinen Tod fand (geb. 9. 2. 1861). Der Aeroklub veranstaltete am 1. 2. in Berlin eine würdige Gedenkfeier. Die wichtigsten Lebensdaten des Lufthelden sind zugleich wichtige Daten der Entwicklung deutscher Luftgeltung, die heute fest auf den Forschungen dieser Männer, wie Bartsch, Parseval, Groß und Zeppelin aufgebaut ist. Bartsch war bereits Erfinder auf astronomischen und geophysikalischen Gebieten, als er in München den dortigen Verein für Luftfahrt gründete, aus welchem mit dem Berliner Verein der Deutsche Luftfahrerverband entstand. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er dem Freiballonflug. Er schuf mit Parseval zusammen den nach beiden benannten Drachenfesselballon, der 1896 bei der Truppe eingeführt und 1897 zum erstenmal im Manöver gebraucht wurde. Seine Bewährung bis heute zeigt die phänomenale Leistung in besonders hellem Glanze. Die ersten Versuchsfahrten mit dem Zeppelin leitete er selber, den der Graf Zeppelin zu seinem Nachfolger dereinst bestimmt hatte. Anfangs als Reserveoffizier leistete er dem Luftschifferbataillon unvergängliche Lehrerdienste, die er, aktiviert und als Hauptmann, daselbst fortsetzte. Hier war es die Funkentelegraphie vor allem, die als neuer Dienstzweig die Truppe beschäftigte und wobei er vorzügliche Leistungen vollbrachte, die uns an die Spitze der luftfahrenden Nationen in dieser heute ausschlaggebenden Technik der Luftsteuerung bei Nacht und Nebel brachten. Für Freiballonflüge erfand er die geklebte Reißbahn. Schließlich befaßte er sich mit der Luftphotographie und luftelektrischen Messungen zusammen mit Professor Linke, heute Leiter des Meteorologischen Instituts Frankfurt a. M., einer unserer ersten Meteorologen und Förderer der **Segelfliegerei** (Rhön, Rossitten). Bei der siebenten Fahrt mit dem Ballon „Berson" ereilte ihn das Fliegerschicksal bei Antwerpen, wo bei 20 sec/m Seewind der schleifende Ballon ihm zum Verhängnis wurde. Sein Gedenken wach zu halten, ist vaterländische Pflicht; vor allem heute dürfen wir dieses Schrittmachers der deutschen Fliegerei nicht vergessen, der, wenn er weiter hätte forschen dürfen, gewiß noch manche Erfindung zum Besten der Luftfahrt und Luftgeltung uns beschert hätte.

Et. / Weimar.

Lösung der französischen Aufgabe 7 *).

La place du chef.

La possibilité d'établir des liaisons rapides et durables est une condition primordiale dans le choix de la place du chef supérieur (commandant de corps d'armée, d'armée et de groupe d'armées). On ne doit pas trop compter sur le bon fonctionnement des moyens techniques de transmission.

Malgré tout le perfectionnement des moyens de communication, se trouver trop à l'arrière allonge la transmission des ordres et des comptes rendus. Il en résulte des défauts de transmission ou des arrivées tardives.

D'autre part, le grand éloignement du chef supérieur rend difficile son action personnelle sur la troupe, action qui est de la plus haute importance. La troupe a besoin au moment de la décision de la présence de son chef; tout autant qu'au repos, sa sollicitude affermit son moral.

*) Diese Aufgabe wurde als Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche bei der Aufnahmeprüfung 1927 zur französischen Kriegsakademie verlangt (Zeit 1 Stunde).

Enfin le trop grand éloignement enlève au chef et à son état-major la possibilité de se renseigner sur les caractéristiques du terrain.

Le chef supérieur doit toujours être facile à trouver. L'activité des nombreux services réclame la tranquillité. Il y a donc lieu de rechercher une certaine fixité des emplacements des postes de commandement et quartiers généraux. Même dans une guerre de mouvement, se développant rapidement, cette fixité n'offre pas d'inconvénient, grâce aux moyens rapides de transport et de liaison. Ceux-ci permettent de rattraper en quelques heures plusieurs journées de marches.

78.

Lösung der russischen Aufgabe 6.

Die Herbstoffensive der Franzosen im Jahre 1915.

Die auf Durchbruch an einem Punkte hinzielenden Angriffe hatten unglücklich geendet. Im Herbst 1915 entschlossen sich die Franzosen, die Ausbuchtung Arras—Noyon—Reims durch Doppelangriff abzuschneiden: vom Westen her bei Loos und vom Süden aus in der Champagne; die Achsen beider Angriffe trafen sich bei Namur. Der Angriff in der Champagne war der wichtigste von den bisher unternommenen Operationen. Dem General Pétain standen zur Verfügung: 30 Inf. Div. und 7 Kav. Div., 3000 Feld- und 2000 schwere Geschütze. Die Angriffsfront erstreckte sich auf 25 km, von Main de Massiges bis nach Aubernes; bei ihrer Auswahl hatte man ihre Geeignetheit für die Tätigkeit großer Kavalleriemassen im Auge gehabt. Die Deutschen hatten in diesem Abschnitt zwei Verteidigungszonen organisiert, die zweite 4,5 km hinter der ersten. Man beschloß, beide Zonen in einem Angriff zu durchbrechen, wozu eine lange dauernde Artillerievorbereitung erforderlich wurde. Der Durchbruch gelang nicht; man war im ganzen 3 km vorgedrungen, dann erstickte der Angriff vollständig und die Angriffstruppen gerieten in Verwirrung. Im Verfolg der Ursachen des Mißlingens kamen die Franzosen zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Es bestand keine Übereinstimmung in der Tätigkeit der Artillerie und Infanterie: in Zukunft ist die einzigste Pflicht der Feldkanonen — die angreifende Infanterie zu unterstützen.

2. Man darf die Reserven nicht in demselben Gelände aufstellen wie die Angriffstruppen, da sie durch die artilleristische Gegenvorbereitung des Gegners in Unordnung gebracht werden.

3. Wenn die zweite Verteidigungszone außerhalb der Reichweite der Feldgeschütze liegt, so kann sie nicht durch Infanterie angegriffen werden, und gleich nach der Einnahme der ersten muß mit der Angriffsvorbereitung der zweiten begonnen werden.

4. Sogar ein erfolgreicher Angriff ist mit großen Verlusten und mit gewaltigem Aufwand an Artilleriemunition[1]) verbunden.

General Pétain aber bestimmte, daß ein Angriff auf eine befestigte Zone in zwei Phasen geteilt werden müsse:

Die erste: Druck auf die ganze feindliche Front durch eine ganze Reihe von Angriffen mit begrenztem Ziel (ohne den Versuch, die feindliche Aufstellung zu durchbrechen), um seine Reserven anzuziehen und zu fesseln.

Die zweite: Wenn die Aufmerksamkeit des Gegners genügend abgelenkt ist, seine Aufstellung durch entscheidende Offensive zu durchbrechen, die durch eine Reihe aufeinander folgender Angriffe von gut ausgewählten Punkten aus unternommen wird. Die Angriffsfront beträgt mindestens 20 km. Auf diese Weise waren große Veränderungen im taktischen Denken eingetreten: anfangs versuchte man den Draht nur durch die lebendige Kraft der Infanterie zu durchbrechen; nach und nach wurde es klar, daß man zuerst die feindlichen Verteidigungsbauten zerstören müsse und daß man sie dann erst nehmen kann, oder, wie man damals sagte: „Die Artillerie siegt — die Infanterie besetzt!"

35.

*) Der im russischen Text gebrauchte Ausdruck артснарядов ist eine der zahlreichen modernen Abkürzungen und ist zusammengezogen aus артиллерийских und снарядов.

Personal-Veränderungen

Heer.

Ernannt mit Wirkung vom 1. März 1927: Oberst ✱Frhr. v. Gienanth, Chef d. St. d. Insp. d. Kav., z. Kdr. d. J. R. 6; die Obrstlte.: ✱Curtze, beauftr. m. Wahrnehmg. d. Geschäfte d. Kdten. d. Tr. Üb. Pl. Grafenwöhr, z. Kdten. dieses Tr. Üb. Pl., ✱Krohn, beauftr. m. Wahrnehmg. d. Geschäfte d. Kdten. d. Tr. Üb. Pl. Königsbrück, z. Kdten. dieses Tr. Üb. Pl., ✱Janssen, Kdr. d. Reit. R. 10, z. Chef d. St. d. Insp. d. Kav., Maj. ✱Köstring, Rw. Min., z. Kdr. d. Reit. R. 10.

Mit dem 1. März 1927 werden versetzt: die Obrstlte.: ✱Schade, Kdtr. von Berlin, i. d. J. R. 5, ✱v. Puttkamer, J. R. 5, z. Kdtr. v. Berlin, ✱Schönhärl, J. R. 19, i. d. J. R. 20, ✱Mehler, J. R. 21, i. d. J. R. 20; die Majore: ✱Gottschalk, Rw. Min., i. d. J. R. 4, ✱Sturm, Rw. Min., i. d. J. R. 18, ✱Wiegand, St. d. Gr. Kds. 2, i. d. J. R. 16, ✱Baeck, St. d. 3. Kav. Div., i. d. J. R. 6, ✱Hammer, Kdtr. v. Hannover, i. d. J. R. 2, ✱Jörling, Kdtr. v. Stettin, i. d. J. R. 14, ✱Schmidt, Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer, i. d. Rw. Min., ✱v. Ruville, J. R. 2, z. Kdtr. v. Münster, er wird mit Wahrnehmung d. Geschäfte d. Kdten beauftragt, ✱Daser, J. R. 20, z. Kdtr. v. Ingolstadt, ✱Veiel, Reit. R. 10, i. d. St. d. 3. Kav. Div., ✱Kopp, Reit. R. 14, i. d. Rw. Min., ✱Mohr, Reit. R. 18, i. d. St. d. 5. Div.; die Hptlte.: ✱Petersen, J. R. 4, z. Inf. Schule, ✱Hesselbarth, J. R. 4, i. d. J. R. 9, ✱v. Goerne, J. R. 7, z. Kdtr. d. Tr. Üb. Pl. Neuhammer, ✱Bohnstedt, J. R. 8, z. Kdtr. v. Hannover, ✱Andreas, J. R. 12, i. d. St. d. Gr. Kdos. 2, ✱Liegmann, Inf. Schule, i. d. J. R. 16; die Rittmr.: ✱Seer, Reit. R. 1, i. d. Reit. R. 6, ✱Schroth, Reit. R. 5, i. d. Reit. R. 11, ✱Seldner, Reit. R. 10, als Hptm. i. d. Rw. Min., ✱ v. Reibnitz, Reit. R. 11, i. d. Reit. R. 1; Oblt. ✱Berger, J. R. 2, i. d. J. R. 4.

Mit dem 28. Febr. 1927 scheiden aus: Oberst ✱v. Unruh, Kdr. d. J. R. 6; die Obrstlte.: ✱Gebendorfer, Kdr. v. Ingolstadt, ✱Werber, J. R. 16, ✱Schmidtmann, J. R. 18; die Majore: ✱Stamm, J. R. 4, ✱Weikard, J. R. 20, ✱Walter, beauftr. m. Wahrnehmg. d. Geschäfte d. Kdten. v. Münster, ✱Frhr. v. d. Recke, Reit. R. 6.

Gestorben: Maj. ✱Goedel, Rw. Min., Hptm. ✱Matthiolius, J. R. 5.

Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

Januar.

✱Bartz, Walter, Ch. Obstlt. a. D. (1919) Kdr. d. Ldw. Bez. Konitz, Kdr. d. R. J. R. 270, Stettin. ✱v. Besser, Hans, Maj. a. D. (1915) Esk. Chef im Ul. R. 15, Genstb., Konstanz. ✱Biß, Hermann, Ch. Gen. Lt. a. D. (1912) Komd. d. Tr. Übgs. Pl. Jüterbog, Hannover. ✱v. Bocholtz-Asseburg, Hermann, Ch. Maj. a. D. (1886) Esk. Chef im Hus. R. 12, Pannwitz, Kr. Trebnitz. ✱v. Böckmann, Erich, Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. d. 238. J. Div. Kdr. d. F. A. R. 221, Oberurf, Bez. Kassel. ✱Bredenbreuker, Friedrich, Char. Obstlt. a. D. (1919) Kdr. d. Eisenb. Trupp. d. 7. Armee,

Möbeltransport-Wohnungstausch
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telephon: Lützow 6047—6049

Gustav Knauer
Hofspediteur
BERLIN W62
Wichmannstraße 8
Fernspr.: Nollend. 5000-5009
BRESLAU
Fernspr.: Ring 193-195
Möbeltransport :: Wohnungstausch

Berlin-Schöneberg. ✱v. Buch, Leopold, Rittm. d. R. a. D. (1895) in d. Ref. d. Kür. R. 6, Berlin. ✱Dodillet, Max, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. Felda. R. 1, Sarken, Kr. Lyck (Ostpr.). ✱Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Franz, Rittm. d. Ref. (1919) i. d. Ref. d. Rgts. der Gardes du Corps, Neckarzimmern i. Baden. ✱v. Goßler, Heinrich, Gen. d. J. a. D. (1903) Staats- u. Kriegsminister, à. l. s. des 3. Garde-R. zu Fuß, Berlin-Wilmersdorf. ✱v. Grolmann, Hermann, Hptm. a. D. (1895) Bttr. Chef im Felda. R. 36, Weilburg a. d. Lahn. ✱Hermes, Walter, Ch. Maj. d. Ldw. a D. (1911) in d. Ref. d. J. R. 13, Saßnitz auf Rügen. ✱Herwarth v. Bittenfeld, Hans, Ch. Gen. Maj. a. D. (1912) Komd. d. Tr. Übgs. Pl. Senne, Doberan. ✱Johannsen, Heinrich, Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1920) in d. Ref. d. J. R. 84, Altona. ✱Keilpflug, Paul, Char. Maj. d. Ldw. a. D. (1905) in d. Ref. d. J. R. 85, Berlin-Schöneberg. ✱v. Knoblauch, Ehrenreich, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. Kür. R. 6, Ostseebad Brunshaupten. ✱v. Kropff, Curt, Ch. Oberst a. D. (1920) Kdr. d. Ldw. Bez. Worms, 2. G. R., Dessau. ✱Meyer, Hermann, Ch. Gen. Maj. a. D. (1919) Chef d. Feldkraftfahrwesens im Gr. Hpt. Qu., Berlin W 30. ✱Neumann, Erwin, Oberst a. D. (1898) Insp. d. 2. Festgs. Insp., Höchst a. Main. ✱Nikolai, Carl, Ch. Gen. Maj. a. D. (1915) Abtl. Vorst. im stellv. Ing. Kom., Bad Oeynhausen. ✱Polstorff, Theodor, Ch. Oberst a. D. (1919) Vorstd. d. Artl. Depots Metz, Güstrow. ✱Franz Fürst zu Putbus, Ch. Maj. d. Ref. a. D. 1908) i. d. Ref. d. Königs-Ul. R., Schloß Putbus auf Rügen. ✱v. Raczeck, Franz, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1890) i. d. Ref. Königs-Ul. R., Preißnitz, Kr. Gleiwitz. ✱Rehbach, Ernst, Ch. Oberst a. D. (1917) Kdr. d. Ldw. Bez. Lötzen/Fußa. R. 1, Berlin W. ✱Rehkopf, Wilhelm, Ch. Gen. Maj. a. D. (1897) Kdr. d. Felda. R. 8, Berlin-Lichterfelde. ✱v. Riepenhausen, Robert, Maj. a. D. (1917) Kdr. d. Train-Ers. Abt. 20. Ul. R. 1, Schloß Lissa (Schlesien). ✱Scholtz, Sigmar, Ch. Gen. Maj. a. D. (1907) Insp. d. 1. Festgs. Insp., Berlin-Friedenau. ✱Schuster, Friedrich, Ch. Obstlt. a. D. (1892) Batl. Kdr. im Fußa. R. 2, Karlsruhe. ✱Stamm, Philipp, Maj. a. D. (1893) etatsm. Stabsoffz. im Fußa. R. 1, Bad Nauheim. ✱v. Strantz, Feodor, Gen. Maj. a. D. (1897) Kdr. d. 5. Kav. Brig./Drag. R. 9, Frankfurt a./O. ✱Suffert, Ernst, Ch. Obstlt. a. D. (1906) Kdr. d. Ldw. Bez. Schlawe, J. R. 128, Charlottenburg, ✱Ullfers, Wilhelm, Gen. Lt. a. D. (1899) Insp. d. 2. Fußa. Insp./Kr. Min., Wiesbaden. ✱Verch, Erich, Ch. Oberst a. D. (1919) Kdr. d. J. R. 137, Königsberg (Pr.). ✱Wiebe, Karl, Ch. Gen. Maj. a. D. (1890) Kdr. d. Felda. R. 19, Berlin-Südende. ✱Witte, Fritz, Ch. Obstlt. a. D. (1919) im Kriegsmin. J. R. 69, Görlitz. ✱Zimmer, Paul, Ch. Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. d. 221. Inf. Br./Gr. R. 5, Bad Oeynhausen. ✱Zimmerstädt, Walter, Hptm. d. Ref. a. D. (1920) in d. Ref. d. Eisenb. R. 1, Berlin-Wilmersdorf.

Nachtrag.

✱Dr. Aschenbach, Rudolf, Ob. St. Arzt a. D. (1906) Rgts. Arzt d. Metzer J. R. 98, Bad Köseritz, 6. 8. 26. ✱v. Besser, Benno, Ch. Oberst a. D. (1919) Kdr. d. d. Ldw. Bez. II Dortmund, Dortmund, 31. 12. 26. ✱Dreis, Georg, Ch. Maj. a. D. (1896) Komp. Chef im J. R. 84, Gollnow, 21. 12. 26. ✱Frühling, Georg, Ch. Gen. Maj. a. D. (1919) Kdr. d. Ldw. Bez. II Düsseldorf, Dresden, 29. 12. 26. ✱Keilwagen, Max, Hptm. d. Ldw. a. D. (1894) in d. Ref. d. J. R. 52, Kottbus, 16. 12. 26. ✱Krause, Marian, Hptm. d. Ldw. a. D, (1910) in d. Ref. d. J. R. 156, Breslau, 2. 11. 26. ✱Ostendorff, Antonius, Oblt. a. D. (1920) im J. R. 172, Arosa (Schweiz), 16. 12. 26. ✱Preuß, Paul, Sec. Lt. d. Ref. a. D. (1902) in d. Ref. d. Fußa. R. 11, Berlin-Lichterfelde, 19. 12. 26. ✱Schmidt, Hermann, Hptm. d. Ldw. a. D. (1889) in d. Ref. d. Inf. R. 67, Wernigerode (Harz), 29. 12. 26. ✱v. Schultz, Axel, Ch. Obstlt. a. D. (1909) i. d. 10. Gend. Brig., Hus. R. 10, Hannover, 28. 1. 26. ✱Siemann, Heinrich, Lt. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. Felda. R. 46, Söllingen (Braunschweig), 7. 12. 26. ✱Söderström, Willibald, Ch. Obstlt. a. D. (1920) Kdr. d. R. J. R. 90, J. R. 90, Rostock, 26. 12. 26. ✱Tasche, Heinrich, Ch. Hptm. d. Ref. a. D. (1919) in d. Ref. d. Felda. R. 44, München, 1. 10. 26. ✱Weidtmann, Viktor, Hptm. d. Ldw. a. D. (1907) in d. Ref. d. J. R. 69, Berlin, 17. 12. 26. ✱Zech, Walter, Ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1912) Hptm. u. Komp.-Chef im J. R. 69, Braunschweig, 28. 1. 26. H.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Heere und Flotten

England. Zur Zeit finden bei Heer, Mar. u. Luftstreitkräften geheime Versuche mit den von John L. Baird erfundenen **„unsichtbaren Strahlen"**, dem sog. Televisor, statt. Es handelt sich um das Sehen bei vollkommener Dunkelheit oder bei Nebel, der sonst für jeden anderen Lichtstrahl undurchdringlich ist. („A., N. a. Air Force Gaz.") — Die **Territorial-Armee** umfaßte am 1. 12. 26 6515 Offz., 139 653 Mann. Die Zahl der Neueintretenden belief sich im Nov. 26 auf 1614 Mann. („A., N. a. Air Force Gaz.") — 1927 wird die Einrichtung des **Übungsplatzes Cattevick** fertig, der Raum zur Aufnahme der hauptsächlichsten Einheiten einer Div. bietet u. nach Aldershot, wo gleichzeitig 2 Divn. (ohne 1 Brig.) üben können, der größte im Königreich ist. Als Kdt. kommt nur ein Div. Kdr. in Frage. („A., N. a. Air Force Gaz.") — Ein Kdo. von 1 Maj. u. 8 Mann ist auf dem Wege von Engl. nach Nord-Rhodesia, wo **20 000 Quadratmeilen mit Hilfe von Flgzgn. vermessen werden sollen.** („A., N. a. Air Force Gaz.") — Im Jan. beginnen die Vorlesungen an d. **Reichsverteidigungs-College zu Buckingham Gate** über die Verteidigungslehre. Als Studierende sind 30 Angehörige des Heeres, der Flotte, der Luftwaffe, des ind. Heeres u. der Dominions zugelassen. („A., N. a. Air Force Gaz.") 66.

Frankreich. Kriegsmin. Painlevé gibt im Temps v. 9. 1. 27 Interview; danach ist **einjährige allgem. Dienstzeit in Frankreich nicht vor 1930 praktisch durchzuführen.** — In der Pariser Ztg. „Le Journal" v. 29. 1. 27 wird eingehend über Vorbereitungsmaßnahmen französ. Regrg. für die **Verwendung von Gas als Kampfmittel** im Kriegsfalle, sowie über **Flammenwerfer-Kurse** berichtet, die kürzlich vom französ. Kr. Min. angeordnet worden sind. — Der **Entwurf Paul-Boncours** ist noch nicht von der Kammer angenommen worden, wird aber in allernächster Zeit die französ. Parlamente beschäftigen. — Der Vertreter Frankr. beim Völkerbund, Abgeordn. Paul-Boncour, Berichterstatter des Heeresausschusses der französ. Kammer, berichtete über den **Gesetzentwurf zur allgem. Organisation des französ. Volkes für den Fall eines Krieges.** Die Vorbereitung der nat. Mobilmachung muß alle Formen nat. Tätigkeit umfassen; die ganze französ. Volkskraft muß bereits in Friedenszeiten in polit., verwaltungstechn. und wirtschaftl. Beziehung in den Dienst allgem. Mobilmachungsorganisation gestellt werden. Übergang von Friedens- zur Kriegsorganisation muß reibungslos nach Maßgabe vorher ausgearbeiteten genauen Planes erfolgen. Organisation müsse daher sehr anpassungsfähig sein und sich auf gegebene Lage leicht einspielen. Vorschlag bedeute deshalb nur grundsätzlichen Rahmen. Zukunftskrieg sei nicht mehr Militär-, sondern **„Gesamtkrieg"**, der auf alle Hilfsquellen Frankr. angewiesen, die im Wege freien und freundschaftlichen Übereinkommens nutzbar zu machen sind. Die Pflicht zur nationalen Verteidigung obliegt allen Franzosen ohne Unterschied des Geschlechts. Oberleitung im Kriegsfalle bei Gesamtregier., welcher Oberster Kriegsrat zur Seite steht. Die Oberkommandierenden zu Lande und zu Wasser sind bei milit. Operationen an Richtlinien der Zivilregierung gebunden, die Kontrolle ausübt und dem Parlament verantwortlich ist. Inzwischen ist der **Vorschlag von der Kammer angenommen worden.** 84.

Italien. Manöver an der französischen Alpengrenze. Dem „Giornale d'Italia" zufolge finden im ganzen Fe-

bruar turnusweise längs der Alpengrenze Italiens Winterübungen der verschiedenen Heeresgruppen statt, da bei der langen Alpengrenze Italiens das ganze Heer auch im alpinen Krieg vorbereitet werden müsse. Fr. Kr.

Japan. In Kobe lief ein **U-Boot** vom Stapel, das mit 25 Kn. Geschw. das schnellste Schiff dieser Art sein soll. Ferner faßt es 2525 t an der Oberfläche u. 3000 t untergetaucht u. führt ein Flgzg. mit sich. („A., N. a. Air Force Gaz.") 66.

Polen. 3 Kav. Offz. gewannen in New York die **Internat. Militärtrophy** überlegen gegen belg. u. franz. Offz. („United Preß.") — Im Hafen von Gdingen **meuterten** 24 Matrosen, die zur Landarmee versetzt werden sollten. Zu ihrer Bewältigung mußte geschossen werden, wobei 2 Uffz. verletzt wurden. 64.

Rumänien. Nach engl. Meldungen wurde zum Schutze gegen Einfälle bulg. Banden in der **Dobrudscha** eine **18 Meilen** tiefe milit. Grenzzone eingerichtet. — Der ital. Genstbs.-Chef Badoglia bereiste **Bessarabien,** woraus Schlüsse auf die Garantierung der Grenze gegen Rußland u. auf Verhandlungen über Kriegsmateriallieferungen gezogen werden. — **Min. Präs. Gen. Averescu** wurde zum ital. Marschall ernannt. (Politika.) — **Kriegsmin. Gen. Mircescu** trat eine mehrmonatige Auslandsreise an. Währenddessen vertritt ihn Min. Präs. Averescu, der wichtige Personalveränderungen im Heere durch Entfernung der Anhänger des Prinzen Carol vorzunehmen beabsichtigt. („N. Fr. Pr.") 64.

Rußland. Das dtsch. Reichspatent eines Gasmaskenventils Nr. 385 699 Klasse 61a Gruppe 19 vom 2. 12. 23 der Hanseatischen Gesellschaft für Apparatebaufabriken vorm. L. v. Bremen & Co. in Kiel wird gerühmt wegen Einfachheit der Konstruktion, Herstellung u. geringen Atmungswiderstandes. — **Lyisit.** Das sehr starke Gift wird sich vermutlich auf dem Schlachtfelde wegen seiner schnellen Verflüssigung durch Wasser oder die Wasserdämpfe der Luft nicht sonderlich bewähren. Man würde es wohl in flüssigem Zustande von Flgz. aus verspritzen. Jeder Soldat sollte, wenn Lyisit wirklich in Kriegsgebrauch käme, Ampullen mit 5prozentiger wässeriger Lösung von Ätznatron und Tuben mit Paste von Eisenoxydhydrat als Gegenmittel mit sich führen. — **Eine Sektion der flugchemischen Abwehr** ist eingerichtet worden zur Unterweisung der breiten Bevölkerungsschichten u. a. in den Unterrichtsanstalten, zur Ausrüstung mit Abwehrmitteln, zum Einfluß auf den Städtebau usw. Sie ist bereits in Tätigkeit und dem Aviachim (Kommissariat für Flug-Chemiewesen) unterstellt. Auf Unvermeidlichkeit künftiger Kriege und Gefährdung der Bevölkerung durch Gasbomben in ihnen wird hingewiesen, eine Lehre für unsere Pazifisten. — In verschiedenen chem. Leitfäden für volkstümliche Zwecke sind ebenfalls der Kriegschemie besondere Abschnitte gewidmet. — **Die poln. Kriegsindustrie verschlechtert sich** nach russ. Ansicht immer mehr seit Beginn des wirtschaftl. Konfliktes mit Dtschld. — Die **dtsch. Schrift** von Maj. **Menge** und Hptm. **Rosenbuch:** „Beispiele für den Einsatz von Minenwerfern im Bewegungskriege", Berlin 1926, **wird zur Übersetzung ins Russische empfohlen,** um so mehr, als die Minenwerfertruppen keinerlei gedruckte Vorschrift für ihre Sondertaktik besäßen. 45.

Polnischen Nachrichten zufolge konstruierte Ing. Makarow ein **neues, leicht transportables Geschütz** mit einer Tragweite von 40 km, mit dem zunächst die an der poln. Grenze liegenden Artl. Rgt. ausgerüstet werden sollen. — Laut „Agramer Morgenblatt" hat in den **Besprechungen** zw. dem russ. u. türk. Außenmin. in Odessa Rußl. der Türkei auch **milit. Hilfe** im Falle eines Angriffes auf Kleinasien zugesagt. In dieses Abkommen sollen auch Persien und Afghanistan einbezogen werden. In Charkow wurden 3 Personen wegen **Spionage** zugunsten des poln. Genstbs. zum Tode, andere zu Freiheitsstrafen verurteilt. („N. Freie Presse".) Im „Rul" schrieb kürzlich ein akt. Gen. der Roten Armee u. a.: „Die **Rote Armee** steht außerhalb der Partei. Es dienen in ihr zahlreich ehem. zarist. Offz. Die Aufgabe dieser Armee besteht allein in der Landesverteidigung. Ihre Ziele sind rein nationaler u. staatl. Natur. Die Rote Armee ist eine Staatsnotwendigkeit, die durch den Charakter der jeweiligen Reg. nicht berührt wird. 64.

Tschechoslowakei. Kriegsmin. Udrzal sprach im Senat gegen die **Herabsetzung der Dienstzeit** von 18 auf **12 Mon.** u. gegen die **Einführung des Milizsystems.** Die nächste Mobilisierung werde nicht nur das Heer, sondern den ganzen Staat u. jeden seiner Angehörigen umfassen. Da die beiden dtschn. Min. sich für Herabsetzung der Dienstzeit ausgesprochen hatten, sind dadurch neue Konflikte entstanden. Im Parlament wurde mitgeteilt, daß von 74 Gen. u. 9650 Offz. **92 vH. Tschechen sind.** (Von der Bevölkerung aber nur 50 vH.!) „Nasinse" teilt dazu mit, daß auf Grund des Sparprogramms 600 Offz. entlassen werden müßten, doch betreffe diese Maßnahme nur „Nichtlegionäre", d. h. Offz. der ehem. österr. Armee (!). Beim Inf. Rgt. 31 in Iglau wurden einige Soldaten wegen **Spionage** zugunsten der Kommunisten verhaftet. (Narodni Politika.) 64.

Türkei. Demnächst finden **Mobilisierungsübungen** statt, zu denen die Jahresklassen vom 20.—45. Lebensjahre einberufen werden sollen. (Tel. Komp.) 64.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Grundzüge der Kriegsschuldfrage. Von Georg Karo, Professor an der Universität Halle-Wittenberg. 3. erweiterte Auflage. Verlag der „Süddeutschen Monatshefte", München 1926. Preis: 1,50 RM. — Wir haben diese Schrift des Hallenser Professors, der zu den gründlichsten Bearbeitern des Problems der Kriegsschuldlüge gehört, bereits gewürdigt. Nochmals möchten wir besonders auf sie hinweisen, da sie durch ihre musterhafte Kürze, den billigen Preis und die umfassende, schlagwortartige Entrollung eines Gesamtbildes der europäischen bzw. Weltpolitik von 1871 bis 1914 fesselt. Möchte sie weite Verbreitung finden und dazu helfen, daß wir nicht müde werden, das Odium von der infamen Verleumdung Deutschlands, die Schuld am Kriege zu haben, nachhaltig und unermüdlich immer wieder zurückzuweisen. 14.

William Harbutt Dawson, Englands Kolonialsachverständiger. Rückgabe der Kolonien an Deutschland, ein Gebot der Ehre. Flugschrift der Deutschen Kolonialgesellschaft. Verlag Kolonialkriegerdank, E. V., Berlin W 35. — Dr. **H. Schnee,** ehem. Gouverneur von Ostafrika, hat sein Buch **„Die koloniale Schuldlüge"** (Verlag der Süddeutschen Monatshefte. München 1927. Preis: brosch. 3 RM., in Halbleinen 4,20 RM.) erweitert in London bei George Allen unter dem Titel „German Colonization Past and Future, The Truth about the German Colonies" erscheinen lassen. Das Buch hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Der Engländer W. H. Dawson hat dem Buch ein umfangreiches Vorwort geschrieben und die deutsche Auffassung mutig und unerschrocken vertreten. Die Flugschrift enthält dieses für die Rückgewinnung unserer Kolonien hochwichtige Vorwort. Hoffentlich werden beide Schriften in der englischsprechenden Welt, wie auch in Deutschland weite Verbreitung finden. 20.

Die Hohenzollern in der Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. Musikhistorische Skizze von Gustav Lenzewski sen. Verlag Vieweg, Berlin-Lichterfelde. — Den vier hervorragendsten Hohenzollernmusikern des 18. Jahrhunderts: Friedrich dem Großen, seiner Schwester Prinzessin Amalie, sowie seinen beiden Neffen, König Friedrich Wilhelm II. und Prinz Louis Ferdinand gelten die vorliegenden Aufzeichnungen. Ihre Bilder, und eines jeden Faksimile, sowie Erläuterungen zu ihren Tonwerken be-

leben den Text, der die Hofmusik, besonders als sie unter Sophie Charlotte in Blüte stand, bis zu Prinz Louis Ferdinand schildert. Nach jahrelangem Forschen und Sammeln ist es Lenzewski gelungen, möglichst vollständige Verzeichnisse der musikalischen Werke dieser vier Hohenzollern zu geben, die eines auserwählten Freundeskreises sicher sein dürfen. E. F.

Der Weg zur Zeichenkunst. Ein Büchlein für theoretische und praktische Selbstbildung von Dr. Ernst Weber. Aus Natur und Geisteswelt. 430. Band. Verlag von B. G. Teubner. Leipzig, Berlin. Preis: geb. 2 RM. — Dem Zeichenunterricht, der künstlerische Genußfähigkeit, Kunstsinn und -freude erwecken und entfalten soll, widmet der Verfasser vor allem seine Abhandlungen. Das Zeichnen nach dem Gedächtnis und aus der Phantasie spielt im modernen Zeichenunterricht eine besondere Rolle und soll in den Schulen den Vorrang finden, denn jedes Zeichnen nach der Vorstellung ist zugleich ein Zeichnen nach der Wirklichkeit, da sie ja zuvor in den Sinnen gewesen sein muß. Es folgen Kapitel über flächenhafte, körperhafte und wissenschaftliche Darstellung, über schmückendes Zeichnen, Linienperspektiven, Licht und Schatten, Baustil, über Tiere und menschliche Gestalt. Es ist nur zu begrüßen, daß der Verfasser all denen, die ohne Zeichenlehrer vorwärtskommen müssen, an Hand seiner Anleitungen die Möglichkeit zum Selbstunterricht gibt. Den Ausführungen sind durchweg erläuternde Zeichnungen beigefügt, so daß mit großer Klarheit der Weg in das Reich der Zeichenkunst gewiesen ist, den zu beschreiten und bis zu einem gewissen Ziel zu gehen, jedem nach Maß seines Könnens vorbehalten bleibt. Tm.

Das Trainingsbuch des Leichtathleten. Unter Mitarbeit erster Fachleute und Meister herausgegeben von Dr. Otto Peltzer. Mit 145 Abbild. Mehrfarbige Umschlagzeichnung von Professor Ludw. Hohlwein. 4. Auflage. Verlegt bei Dieck & Co. in Stuttgart. Preis: Gebunden 5,50 RM.; Halbleinen 6,50 RM. — Dieses Leichtathletikbuch umfaßt wirklich alles, was der Leichtathlet wissen muß, um Fortschritte zu machen. Denn in den einzelnen Kapiteln über Wurf, Sprung und Lauf, über den Zehnkampf, über Zweckgymnastik, über Training und Wettkampf sind die letzten Erfahrungen international erfolgreicher und bekannter Sportsleute niedergelegt. Mitten in der aktiven Bewegung stehen noch heute die Bearbeiter und kein schwacher Punkt des Leichtathleten ist ihnen unbekannt geblieben. In diesem Buche wird nicht nur gesagt, wie eine Übung richtig auszuführen ist, auch die bei jeder Übung auftretenden Fehler werden gründlich besprochen und erklärt. Nach diesem Gesichtspunkt ist auch das reiche Abbildungsmaterial — 145 Lichtbilder und Zeichnungen — ausgewählt. Das Fehlerbild steht neben der richtigen Darstellung, und mit einem Blick ist dem Leichtathleten alles klar, er erkennt die Ursache seines eigenen Leistungsstillstandes! — Der aktive Sportler wird diesem neuen, wertvollen Buche das höchste Lob zollen, es weist ihm den Weg zum Sieg R.

Macedonien. Der macedonische Studentenverein E. V. zu Berlin-Charlottenburg, Weimarer Str. 28, gibt eine macedonische Bücherei heraus. Die für wenig Geld vom Verein zu beziehenden Hefte sind äußerst lesenswert und unterrichten eingehend über die Freiheitsbewegung eines Landes, das im Weltkriege viel deutsches Heldenblut getrunken hat. Von den uns vorliegenden Heften seien erwähnt: Vier Hefte **„Pro Macedonia“**, die von dem Leben und den Taten der macedonischen Revolutionsführer reden und in Bildern ein einprägsames Bild von der Schönheit des Landes geben, dessen Kampf um Anerkennung und Achtung unterdrückten Nationalgefühls Prof. Nikola Mileff in einem weiteren Heft **„Das ruhelose Macedonien“** beschreibt. **„Die macedonische Frage“** erörtert Baschdaroff im Zusammenhang. Lehrreich sind hier die Nationalitätenkarten und Statistiken. Besonderem Interesse dürften die Hefte **„Macedonische Erzählungen“** und die **„Gedichte“** (Ljubomir Wessoff) begegnen. Der Dichter hat dreißigjährig im Kampfe für die Freiheit seiner Heimat sein Leben gelassen, um nicht lebend in die Hände des Feindes zu fallen. Schwermütige Lyrik voller Zartheit der Empfindung und glühende Heimatliebe geben seinen wundervollen, von Meli Schischmanowa meisterhaft übertragenen Versen das Gepräge. Was uns Deutschen ein Körner und ein Arndt war, das bedeutet für Macedonien Wessoff, dessen Gedichte auch dem deutschen Leser bleibende Eindrücke vermitteln. 22.

Mit äußerster Kraft voraus! Erlebnisse aus großer Zeit von Georg Hennig. Mit einem Geleitwort des Adm. v. Hipper. Reich illustriert. 110 S. Preis: geh. 4 RM., geb. in Leinen 5 RM. Verlag R. Eisenschmidt, Berlin NW 7. — Der Verfasser nahm als Funker an Bord eines Torpedobootes am Weltkriege teil. In stimmungsvollen, lebendigen Schilderungen berichtet er vom Leben an Bord in Krieg und Frieden, von Sturmfahrten in der Nordsee, Kämpfen in der Ostsee, von der Skagerrakschlacht, von Weihnachten an Bord und vielem anderen. Das Buch atmet echten deutschen Seemannsgeist, den es um so reiner zu erhalten gilt, als ein Machtdiktat der Feinde uns unsere Flotte genommen hat. Wer Freude am Leben zur See hat, wird das Buch lesen müssen, stärkt es doch auch in jedem Leser das zwingende, noch immer gültige Gebot: Navigare necesse est, vivere non! 22.

Hermann Martin: Demokratie oder Diktatur? Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin SW 68. Preis: 6 RM. — Die Fragestellung des Titels ergibt schon den Inhalt des Werkes. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, daß zu allen Zeiten der Weltgeschichte die Demokratie den Fortschritt und kulturellen Aufschwung bedeutet hätte, während angeblich die Diktatur einen entgegengesetzten Weg führe. Man mag die Ansicht des Verfassers für richtig oder falsch halten, eines wird man dem Werk nicht absprechen können: vielseitige Kenntnis und Vertiefung in welthistorische Begebenheiten. Gerade für Kreise, die sich theoretisch forschend oder in praktischer Berufsarbeit mit dem Militärwesen beschäftigen, ist das Buch entschieden lesenswert. Der Verfasser meint, daß Demokratie stets die besten und leistungsfähigsten Armeen hervorzubringen verstanden hätte. Man kann dem außerordentlich kenntnisreichen Verfasser nicht ohne weiteres darin recht geben, wenn er die Ansicht vertritt, daß die Armee der französischen Demokratie sich im Weltkriege besser geschlagen hätte, als das Heer des kaiserlichen Frankreichs 1870. Dagegen hat es etwas für sich, wenn er behauptet, daß das demokratische England*) und das demokratische Amerika in der Lage waren, in ganz kurzer Zeit Armeen aus dem Boden zu stampfen, die hohen Ansprüchen gerecht wurden! Es macht das Buch sehr sympathisch, daß der Verfasser, obgleich im Grunde friedlich eingestellt, keineswegs einem laschen Pazifismus das Wort redet. Er stellt vielmehr fest, es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß eines Tages Deutschland zur Rettung seines Daseins wieder zum Schwerte werde greifen müssen. Daß dieses Schwert in der Hand einer Demokratie glückhafter sein wird, als in den Händen einer Diktatur oder einer Monarchie, kann bezweifelt werden. Wer aber das Buch Martins aufmerksam verfolgt, wird finden, daß sein Gedankenaufbau folgerichtig ist, auch wenn er die endgültige Lösung des deutschen Geschickes in die Hände der Demokratie legen will. Da ja auch weite deutsche Kreise sich mehr für die Zukunft Deutschlands versprechen, wenn diese in die Hände der Volksgemeinschaft gelegt wird, so muß man entschieden wünschen, daß das Buch eine möglichst weitgehende kritische Aufmerksamkeit bei unseren maßgebenden Militärschriftstellern, Militärpraktikern und Militärwissenschaftlern findet.
Dr. Uderstädt-Berlin.

Elsaß-Lothringischer Heimatkalender auf das Jahr 1927. In Abreißblockform. Unter Leitung von H. Solveen, in Zusammenarbeit mit anderen elsaß-lothringischen Künstlern im Arc-Verlag herausgegeben. Preis: 1,80 RM. — Henri Solveen, der Graphiker, ist der Gründer des Arc-Verbandes, der im Symbol des gothischen Bogens, als dem Zusammenwachsen der einzelnen aufstrebenden Bauteile zu tragendem Ganzen, schaffende elsaß-lothringische Künstler vereint zu ge-

*) England ist keine eigentliche Demokratie, sondern eine Oligarchie mit monarchischer Spitze. (Schriftltg.)

meinsamem Bunde, dessen Ziele auf die Mittlerstellung Elsaß-Lothringens zwischen Frankreich und Deutschland hinweisen. Heimische Künstler geben in dem Kalender Zeugnisse reichster elsässischer Vergangenheit. Elsässische Vaterlandslieder, heimatliche Spruchtexte und Aussprüche, Kunstbilder und Landschaften, Bildnisse und Trachtenbilder folgen sich in stetem Wechsel — alles aus heimischem Boden gewachsene, zutiefst deutsche Kunst. Schn.

Vor großen Ereignissen. Von Arminius. Adewa-Verlag, Wiesbaden. Preis: geh. 0,80 RM. — Wenn der Verfasser auf die Geschichte hinweist und sagt, daß Kriege immer serienweise auftreten und notwendig auch der letzte Krieg eine Serie von neuen Kriegen eröffnet, so ist sein Versuch, die Unterlagen für diese Behauptung zu erbringen, durchaus beachtenswert. Daß das Versailler Diktat — schon deshalb, weil Herr Tardieu, ein Franzose, sein geistiger Urheber ist — eine Unmenge von Konfliktsstoffen gehäuft hat, deren „Verwaltung" Sinn und Zweck der französischen äußeren Politik ist, darf indes als Allgemeingut des Wissens vorausgesetzt werden. Unter den europäischen Brandherden, die Verf. an unserem Auge vorübergleiten läßt, gewinnt Bessarabien und die neuerliche türkische Einkreisung durch Italien und Griechenland (England) die meiste Wahrscheinlichkeit. So verdienstvoll es ist, auf die Möglichkeiten neuer Kriegsbrände hinzuweisen, so sehr ist indes Vorsicht geboten, besonders wenn es sich darum handelt, die Welt nicht vom europäischen, sondern vom amerikanischen Festland zu betrachten, wo heute allein der Kredit flüssig gemacht werden kann, ohne den ein Kriegführen doch wohl nicht möglich ist. Hat der Verf. auch einmal daran gedacht? =sch=.

„Prismen", Blätter für Kultur- und Wirtschaftspropaganda. Verlag: Deutsche Beratungsstelle für kulturelle und wirtschaftliche Werbung, Berlin/Hamburg. — Einleitend erklärt der Herausgeber Heinrich Pfeiffer den Titel der Schrift. Die propagandistische Tat sei vergleichbar demselben Licht, das durch ein Prisma fällt und über die Dinge der Welt ein farbenschillerndes Prisma ausbreite. Die Unzahl der propagandistischen Möglichkeiten soll in dieser Schrift erörtert werden, und zwar geordnet mit Geist und Takt zur Wirkung auf die Massen. Besonders soll auch die Belehrung des propagandistischen Nachwuchses gepflegt werden. Kaufleute, Künstler, Politiker, Gelehrte, Autoren und Verleger werden zur Mitarbeit, die nicht zum wenigsten den Interessen eines richtig verstandenen Deutschtums dienen soll, aufgerufen. Den interessantesten Hauptaufsatz bildet ein Kapitel über Journalismus, Film und Propaganda vom Herausgeber selbst. Es folgen dann ein Aufsatz über Deutsche Schiffahrtspropaganda und schließlich eine Reihe von „Glossen und Notizen", von denen auf „Reklame-Professur und propagandistischer Nachwuchs" und „Vom nationalen Film" hingewiesen sei. Die Franzosen wären uns schon vom Entstehen des Films an in der Filmpropaganda über gewesen. Es wird nicht empfohlen, ihre Hetzfilme, wie die „Apokalyptischen Reiter" nachzuahmen. Angeblich wären unsere Versuche, überhaupt nationale Propaganda zu schaffen, bisher an zu viel Sentimente und zu wenig politischem Verständnis gescheitert. Diesem Urteil wird man nicht folgen können. Wer den tiefen Eindruck miterlebt hat, den Filme wie „Fridericus Rex", die „Versunkene Flotte", „Bismarck" u. a. auf das Publikum, auch auf Arbeiterkreise ausgelöst haben, wird zugeben, daß es nur auf die überlegte Aufmachung, die sich fern von grober Tendenzäußerung hält, ankommt, um hier Erfolge zu ernten. Die große Wichtigkeit dauernder, zielbewußter und geschickter Werbearbeit für unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Geltung im Innern, wie vielleicht noch mehr im Auslande, ist nach den bitteren Erfahrungen unseres Mangels hierin vor und im Weltkriege wohl allen Deutschen klar. Wenn die „Prismen" zu einer Besserung und Erweiterung der praktischen Betätigung auf diesem großen für das deutsche Volk lebenswichtigen Gebiete helfen können, sollen sie willkommen sein. Wer sich über Wesen, Ziele und Aussichten der Propaganda näher unterrichten will, dem sei die Schrift von Professor Dr. Plenge: „Deutsche Propaganda, die Lehre von der Propaganda als praktische Gesellschaftslehre", wie Dr. Curt Baschwitz: „Mit dem Massenwahn" empfohlen. Kl.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Kürassiere. Roman von Walter v. Kummel. 181 S. Verlag Knorr & Hirth, München, Sendlinger Str. 80. Preis: in Leinen geb. 4 RM. — Das Leben und Treiben in einer kleinen niederbayrischen Garnison der Biedermeierzeit wird vom Verfasser mit viel Liebe zur Kleinmalerei schlicht und ansprechend geschildert. Hineinverwoben sind die Tage des Bruderkrieges 1866 mit Preußen und der Krieg von 1870/71. Die Kriegsereignisse 1866 sind mit Takt und Zurückhaltung dargestellt. Ob sie allerdings nicht besser ganz fortgeblieben wären, ist eine andere Frage. Das Entscheidende bleibt, daß der Gedanke der deutschen Einheit siegt. Und das Bewegende ist vielleicht gerade, daß das Buch nicht von großen Taten und Männern kündet, sondern daß Verfasser mit einfühlender Kunst schlichte Menschen zeigt im Berufs- und Lebenskampfe, der einem jeden sein Teil aufbürdet, den es aber trotz aller Schicksalsschläge zu bestehen gilt, wie es der Held der Erzählung auch versucht, dessen warme Menschlichkeit der Leser nicht leicht vergißt. 22.

Richard Wagner. Von Wolfgang Golther. Mit Wagners Bildnis. Musiker-Biographien, 5. Band. Universal-Bibliothek Nr. 1660—62. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis: geh. 1,20 RM., geb. 2 RM. — Das Buch gibt eine kurze, aber recht umfassende Lebensgeschichte des Schöpfers des musikalischen Dramas. Leben und Schaffen Richard Wagners gehen in hohem Wogengang, als ein Ineinanderspiel von großen Eingebungen, rastloser Arbeit und bitteren Enttäuschungen. Sein großes Ziel und Streben nach einem psychologisch vertieften Musikdrama, also einer Verschmelzung der dichterischen und musikalischen Ausdrucksmittel zu einem Drama, fanden in der neuartigen Auffassung vom Wesen der „erlösenden Tonkunst" ihre Erfüllung. Das gab eine Umbildung der bis dahin gewohnten Oper. So ist Wagner der Reformator auf theatralischem Gebiet. Allen Stadien seines wechselvollen Lebens, vor allem seinen Werken, ist eingehende Würdigung geworden, und Golther, der Wagnerforscher, hat das wesentliche für hoffentlich zahlreiche Leser meisterhaft beleuchtet. Schn.

Kreuz und quer durch Nordostafrika. Erlebnisse und Ergebnisse einer Naturforscherreise von A. E. Brehm. Bearbeitet und herausgegeben von C. W. Neumann. Universal-Bibliothek 6712—15. Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis: geh. 1,60 RM., geb. 2,40 RM. — Der unvergessene Verfasser des „Tierleben" schreibt in diesem Buch die Erlebnisse seiner fünfjährigen Forschungsreise nieder, die er, knapp 18 Jahre alt, als Begleiter des Frhrn. W. v. Müller in den damals noch unerschlossenen Erdteil unternahm und die ihn zum Meister der Tierlebenkunde werden ließ. Monatelang hat er im Dickicht des Urwaldes als Nachbar von Löwen und Leoparden, von Flußpferden, Schakalen und Hyänen ein Jägerleben geführt, bei allem aber auch bitter erlebt, was Reisestrapazen und Fieberqualen in Afrikas Wüsten und Wäldern sind. Nur seiner Jugendkraft verdankte er seine glückliche Heimkehr. In seinem „Tierleben" hat er vielfach dem Wortlaute nach Eindrücke dieser Reisen wiedergegeben. Möge das Buch die ihm gebührende Aufnahme finden und neue Freunde werben für Alfred Brehm und sein Lebenswerk. Tm.

Wendelins Heimkehr. Eine Erzählung von Wilhelm Weigand. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Universal-Bibliothek Nr. 6729/30. Preis: geh. 80 Pf., geb. 1,20 RM. — Schwere trübe Erlebnisse in der Fremdenlegion bilden den Kern der Erzählung, die in schöner Beschaulichkeit auf einem Herrensitz beginnt, wo der Held die Aufgabe hat, die verwöhnten Söhne als Hauslehrer zu unterrichten. Sie gehen im Leben unter, während er in zehn erlebnisvollen Jahren immer mehr zum gefestigten, ernsten, gereiften Manne wird, der schließlich Hand in Hand mit der Tochter seines ehemaligen Brotherrn den Landbesitz vor dem Verfall rettet. Weigand dürfen wir wohl mit Recht zu den besten unserer deutschen Erzähler rechnen. Tm.

Deutsche heraus! Verlag München. Lindauersche Buchhandlung.

Treudeutsch allerwege! Verlag Elwert, Marburg.

Flammenzeichen. Verlag Deutsche Worte, München-Laim. Vaterländische Dichtungen von F. W. Hausmann. Preis jedes Bändchens 50 Pf. — Aus den drei Liederbüchern klingt deutscher Sinn, Vaterlandsliebe und der tiefe Schmerz über unsere Not. Mahnung, Hoffen und Glauben formt der Dichter in Verse um und gibt Erinnerungen aus Deutschlands großer Zeit, gibt die bittere Gegenwart und den unerschütterlichen Glauben an eine bessere Zukunft. Wie Hausmann selbst Vortragsabende für seine Dichtungen veranstaltet, so würden unter der Fülle der Gedichte viele geeignet sein, bei Vereinigungen und kameradschaftlichen Festen vorgetragen zu werden. 25.

Meisternovellen deutscher Frauen. Herausgegeben von Elisabeth Schick-Abels. 212 S. Preis: in Ganzleinen 5 RM. Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe. — Ein glücklicher Gedanke, Werke von Luise v. François, Marie v. Ebner-Eschenbach, Isolde Kurz, Ricarda Huch und Clara Viebig in einem Bande zu vereinen. Die ausgewählten Novellen sind charakteristisch für ihre Verfasserinnen. Luise v. François gibt in „Der Posten der Frau" ein Bild aus der friderizianischen Zeit. Sie war eine gute Kennerin preußischer Geschichte, hat sie doch selbst eine „Geschichte der preußischen Befreiungskriege" geschrieben. Mit genauer geschichtlicher Beherrschung verbindet sie ein starkes Erzählertalent. Marie v. Ebner-Eschenbach ergreift den Leser in der Erzählung „Ihr Traum", in der die einsame Gräfin in der Vorstellung, daß ihre Toten noch lebend um sie sind, größeres Glück findet, als das Leben ihr bieten konnte. Klassische Stilisierung ist das Merkmal aller Werke von Isolde Kurz und Ricarda Huch. Sie geben auch den Novellen „Genesung" und „Weltuntergang" das Gepräge. Den Schluß der vortrefflichen Auswahl macht eine urwüchsige Erzählung von Clara Viebig, der Heimatdichterin der Eifel, die mit ihrem gesunden Naturalismus zwar einen gewissen Gegensatz bildet, aber in einem Bande „Meisternovellen deutscher Frauen" nicht fehlen darf. Auch in der Erzählung „Der Fuhrmann" verknüpft sie das Geschehen eng mit der Landschaft. Die Herausgeberin hat den einzelnen Werken eine Einleitung und einen Lebensabriß der Verfasserinnen geschrieben. Das schön ausgestattete Buch, das in selten glücklicher Weise einen Einblick in das vielgestaltige Schaffen deutscher Frauen gibt, bildet eine Zierde jeder Bücherei. 22.

„Verborgenes Heldentum." Pater Wilhelm Doyle, S. J., ein Apostelbild aus unseren Tagen, von Alfred O'Rahilly, Professor an der National-Universität v. Irland, ins Deutsche übertragen von Wilhelm v. Festenberg-Pakisch, S. J. Erschienen im Herderschen Verlage in Freiburg i. Br., 2. und 3. Auflage, 1926. — Der Verfasser führt uns tief hinein in die nahezu alles Irdische verneinende asketische Welt eines zeitgenössischen Jüngers von Ignatius v. Loyola mit Abtötungen und Kasteiungen, ja körperlichen Selbstpeinigungen, die selbst überzeugten Katholiken von heute befremdlich und Andersgläubigen gegenüber abstoßend wirken können. Das vorweggenommen, muß das „verborgene" und später auf den Schlachtfeldern Frankreichs leuchtende Heldentum dieses Jesuiten, dessen wesentlich zaghafte Natur übermenschliche Kraft gewinnt „aus der apostolischen Verschmelzung von Arbeit und Gebet", tief bewegen und erheben. Man begleitet mit wachsendem Interesse dieses gottgeweihte Leben vom rührenden Elternhaus durch alle Stadien der umfassenden jesuitischen Bildung und Arbeit, und man wird davon überzeugt, daß hier „ein Heroismus nicht über Nacht erblüht, sondern eine Frucht jahrelanger Pflichterfüllung ist". Bei alledem bewahrt sich dieser vollkommene, seltsame Heilige auch in den furchtbarsten Stunden auf den Schlachtfeldern den „streitbaren Enthusiasmus seiner Knabenzeit" und findet — im Humor — das beste Hilfsmittel zur Heiligkeit. Ein echtes warmes Wesenchristentum beweist sich in hingebendster Nächstenliebe in den vordersten Gräben und Granatlöchern von Bethune, an der Somme, bei Wytschaete und Ypern, wo er den Tod eines wahrhaften Helden der Menschenliebe stirbt. — Alle Seelen, ob in- oder außerhalb seiner Kirche „gehören seinem Gott", und Freund und Feind sind ihm eins in seiner Liebe! Pazifistische Ideen haben in diesem Gottesstreiter keinen Raum. „Der Krieg ist wohl etwas Furchtbares, aber er bringt die besten Seiten der Menschen ans Licht." Ein ernstes Buch, das zwar die ganze Kompliziertheit eines Jesuitenlebens, hier und da unfaßbar für viele, aufreißt, aber die erschütternde über jede Menschenschwäche siegende Kraft des Christentums im hellsten Lichte erstrahlen läßt. H. v. D.

Entsetzen. Roman von Maurice Level. Deutsch von Georg Schwarz. Neue Berliner Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 15. Preis: broschiert 3 RM., in Ganzleinen 5 RM. — Ein spannender Kriminalroman, dessen Held ein junger Journalist wird, der, zufällig Zeuge eines Verbrechens, am Tatort die Verdachtsmomente fälscht, so daß er selbst als der Schuldige erscheint, um in den Mittelpunkt des Interesses zu kommen und Karriere zu machen. Langsam, aber fest und sicher schließt sich das Netz um ihn. Die Qualen, die er durchlebt bis zum Todesurteil sind mit großer psychologischer Beobachtung geschrieben. Die Übersetzung ins Deutsche durch Schwarz ist gut und fließend. E. F.

Den Freunden des Verlages J. A. Brockhaus in Leipzig widmet der Verlag ein wohlfeiles Büchlein von 92 S., das eine Fülle fesselnder Auszüge aus Verlagswerken enthält und reich illustriert ist. Geographische Ausflüge nach Omdurman, in den Gran Canon, nach Papua, den Galapagosinseln, Japan, Brasilien, an den Amazonas, nach Sibirien usw. bringen dem Leser viel Wissenswertes. Eine Übersicht der Verlagswerke beschließt das inhaltsreiche Büchlein. 22.

Der Casanova von Bautzen. Roman von Joseph Delmont. Neue Berliner Verlagsges., Berlin, Wien. Preis: in Ganzleinen 6 RM. — In der Kürze liegt meist die Würze! Vielfach glänzend gelungene Schilderungen zeigen erneut das Talent Delmonts. Der Stoff aber der Erzählung wird so ausgedehnt, daß Kleinstadt und Großstadt nicht genügen und New York und Hollywood noch daran glauben müssen. Diese Breite wirkt ermüdend. Die Haupthandlung, die immer die gleiche bleibt und welche Geißelung des Kleinstadtklatsches anstrebt und auch bestens beleuchtet, würde, wie gesagt, in größerer Kürze bei dem Humor, mit dem Figuren und Lagen gezeichnet sind, stärker wirken. Dem Bautzener Casanova, einem schüchternen Jüngling, dichtet der Klatsch einen Kranz tollster Erlebnisse an, in deren handelnden Gestalten Delmonts Erzähler- und Zeichenkunst ein weites Feld gegeben ist. 25.

Dicke Luft! Neue Ladung Frontwitze. Herausgegeben von Sigmund Graff. Mit zahlreichen Illustrationen von Karl Prühäußer. Eulenspiegel-Verlag, G. m. b. H., Magdeburg. Preis: Kart. 2 RM., Ganzleinen 2,50 RM. — Dicke Luft war's, wenn auf Graben und Unterstand schwere Brocken hagelten, oder wenn die höhere Intelligenz unerwünschter Vorgesetzter in Sicht kam. Krieg und Front, Garnison und Etappe, das ganze Soldatsein mit seinen unvergeßlichen Freuden und Leiden liegt beschlossen in diesem Titel und in diesem Buch, zu dem Prühäußer, der bekannte Mitarbeiter der „Jugend" köstliche Zeichnungen lieferte. In unsere ernste Zeit kommt es gerade recht, um durch frohes Lachen die Seele zu befreien. Und sind Geschichtchen mitunter derb, was tut's? Jeder, der „dabei" war oder Liebe für unsere Feldgrauen bewahrt hat, wird helle Freude an diesem Buche haben. Tm.

Marine-Rundschau. Nr. 2: Gesichtspunkte für das Nachtgefecht. Ruhmestage der Marinediv. in belg. Darstellung. Zur Frage der Staatshoheit in den Küstengewässern. — **Dtsch. Offizier-Bund.** (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22 b.) **Nr. 5:** Obrstlt. a. D. W. Foerster: Die Entwicklung des operativen Gedankens in Frankr. (Schl.) Hptm. a. D. Georg Stratz: Die Verfolgung über den Tagliamento bis zum Piave. Dr. Hennemann: Zinsverbilligung am Hypothekenmarkt. Obrstlt. a. D. Schubert: War Saloniki um die Jahreswende 1915/16 zu nehmen? — **Polit. Wochenschrift. Nr. 7:** Bürgerlichkeit und Radikalismus. Reichsetat und Reichsanleihe. — **Wille und Weg. Nr. 22:** Betrachtungen zum Ausführungsgesetz zu Artikel 48 der Reichsverfassung.

Gleiches Recht in Dtschl. und Österr. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 4:** Um die Lösung der Kriegsschuldfrage. Kriegsschuld und internationaler Gerichtshof. Völkerbund und Schuldfrage. — **Die Kriegsschuldfrage. Nr. 2:** Die engl. Dokumente zum Kriegsausbruch. Ein engl. Urteil über Barnes. — **Ostdeutsche Monatshefte. Nr. 11.** (Eingeh. Besprechung folgt.) — **Norddeutsche Blätter. Nr. 2:** Die Mission des Stahlhelms. Soziale Fragen und Sozialismus. Politik des Monats. — **Der Deutschen Spiegel. Nr. 3:** Löbes Einbläser. Dtschl. in der Weltpolitik Anfang 1927. H. St. Chamberlain und die dtsch. Kultur. — **Welt und Wissen. Nr. 7:** Pestalozzi. Glocken und Glockenguß. Die Sprache des Verbrechers. — **Deutsches Adelsblatt. Nr. 5:** Zur Lage. Die Not der jungen Generation. Der Durchbruch im Frühjahr 1918. — **Rhein. Beobachter. Nr. 3:** Mil.-Kontrolle und Rheinlandräumung. Ein französ. Buch über Dtschl. Alfred Krupp und Napoleon III. — **Rundschau. Nr. 7. — Kriegskunst in Wort und Bild. Nr. 5. — Der Aufrechte. Nr. 5:** Das 50jähr. Mil.-Jubiläum des Kaisers. Die Deutschnat. im Reichstag. — **Der Stahlhelm. Nr. 7:** Antwort an die französ. Frontsoldaten. Festungen ringsum. — **Der Kyffhäuser. Nr. 6:** Der Kantische Staatsgedanke. Wie man in Frankr. Spionageaffairen konstruiert. Die Kav. des heutigen Heeres. — **Dtsch. Wochenschau. Nr. 7:** Die Krise im Weltkriege. Die Preisgabe Ostdtschl. — **Gewissen. Nr. 7:** Pazifist. Außenpolitik. — **Österr. Wehrzeitung. Nr. 6:** Das europ. Gleichgewicht. — **Deutsche Treue. Nr. 6 und 7. — Volksverband der Bücherfreunde:** Vierteljahrsblatt Nr. 3. — **Verein für das Dtschtum. im Ausland.** (V. D. A.-Verlag, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 105.) Jahresbericht 1925. — Dtsch. Welt. Nr. 1. — Dtsch. Arbeit. Nr. 4. — Roland-Blätter. Nr. 1. — Jung-Roland. Nr. 11. — Der Rundbrief. Nr. 2. 32.

Verschiedenes

Flugwesen.

Bulgarien kaufte (lt. Luft-R. Bl. 10. 26) eine Reihe von Smolik S 18-Schulflgz. mit 60 PS-Walter-Mot. von der Vojenska Tovarna na Ledadla in Prag. — Diese Gesellsch. lieferte auch an **Litauen** einige S 20-Einsitzer-Kampflgz. und S 21-Einsitzer-Schulflgz. (Doppeldecker) für Fortgeschrittene mit 300 PS. bzw. 180 PS.-Hispano-Suiza-Mot. — **Rußland** hat bei seinen 99 Geschwadern, die längs der poln. Grenze untergebracht, nach „Polska Zbrojna" 7 Flgz.-Fabriken und 5 Flgz. Mot. Fabriken. — Da das jetzige einsitzige Jagdflgz. den Anforderungen an Reichweite, Wendigkeit und Feuerwirkung nicht genügt, hat Ing. Tupulow auftragsgemäß ein schwereres zweimot. Jagdflgz. hergestellt. Besatzung 4 Mann; Bewaffnung: 2 kleinkal. Kanonen, 2 schw. M. G.; 1 M. G., fest eingebaut, wird vom Flugführer bedient, die anderen Waffen in Türmen mit unbegrenztem Bestreichungswinkel aufgestellt. Betriebsstoff für 5—6 Std. Höchstgeschwindigk. 250 km/Std. Verwendung zum Kampf in Gruppen; jetziger Einsitzer verbleibt dem Einzelkampf. (Luft-R. Bl. 10. 26.)

Griechenland erhielt einige Breguet XIX-Doppeldecker geliefert. — Reg. hat Abkommen mit der Aktiebolag Flygindustri in Malmö geschlossen auf Lieferung von in Schweden gebauten dreimot. Junkers-Eindeckern für die von Reg. unterstützte Ikarus-Luftverkehrsges.

Türkei. Kriegsmin. eröffnete die Flgz. Mot.-Fabrik in Cäsarea (errichtet mit ausländ. Kapital und Kenntnissen). „Ein Jahr der Zusammenarbeit mit Junkers habe genügt, um diese Fabrik zu schaffen." Frankr. rechnet auf Flgz.-Bestellungen. Einige Breguet XIX-Doppeldecker wurden bereits geliefert. — **Polen.** Die von einer franz. Motorenfabrik gegründete Flgz. Fabr. „Frankopol", die innerhalb von drei Jahren vom poln. Staat 3 bis 4 Millionen Mark Vorschuß auf Lieferungen erhielt, aber noch keinen Auftrag begonnen hat, wurde von Pilsener Skodawerken für 750 000 M. als „Flgz. Fabr. der Skodawk. in Polen" mit 800 000 M. Akt. Kap. übernommen. — Polen besitzt 4 Flgz.-Fabriken, die Mot. dazu liefert das Ausland. Die Verkehrsluftfahrt besteht nur aus einigen Flugverbindungen mit Warschau. — **Tschechoslowakei** verhandelt mit Dtschl. über Luftverkehrslinien Prag—Berlin, Berlin—Prag—Wien und Prag—Hamburg. — Die 4. überstaatl. Flugausstellung in Prag findet 4.—17. 6. 1927 statt. Verband dtsch. Luftfahrzeug-Industrieller ist eingeladen. — **Spanien.** Staatsrat bestätigte Zulassung der Zeppelin-Linie Sevilla—Buenos-Aires der Gesellschaft Colon; diese muß Luftschiffhallen auf eigene Kosten bauen und Fahrten in 3 Jahren aufnehmen, erhält bei erfolgreichem Dienst 7 Mill. Mark Beihilfe im Jahr. — **Südslawien.** Auf Flugpl. Mostar stürzte Heeresflgz. ab; Führer tot, Mechan. schwer verletzt. Blr.

Der Degen Friedrichs des Großen. (Siehe „Militär-Wochenblatt" Nr. 20 v. 25. 11. 1926, Sp. 726 ff.) Der von Napoleon aus dem Stadtschloß zu Potsdam verschleppte Degen Friedrichs des Großen war ein Geschenk des Kaisers Paul von Rußland. (Förster, Preußische und Deutsche Geschichte. 5. Aufl. 1. Band. Berlin 1867. S. 864.) Diesen Degen hat der König wohl nie oder nur sehr selten getragen. Der andere Degen, den Friedrich der Große stets trug und im Siebenjährigen Kriege führte, hat nur am Tage der Beisetzung auf dem Sarge gelegen, sonst nie. In dieser Beziehung ist mein Aufsatz in der „Unterhaltungs-Beilage des Lokal-Anzeigers" vom 11. 6. 1926: „Der Degen Friedrichs des Großen" zu berichtigen. Mit Herrn Dr. Kekule v. Stradonitz habe ich wegen der Degenfrage in Verbindung gestanden. Er hielt im „Verein für die Geschichte Berlins" Ende 1926 einen Vortrag hierüber. Dieser wird in den „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins" mit Abbildungen im März d. J. erscheinen. Oberst a. D. Noël.

Deutsches Offizier-Fechtturnier in Dresden. Der 1907 gegründete Dresdner Offizier-Fecht-Club, dessen Schulung seit einigen Jahren in den Händen des Diplomfechtmeisters O. Melichar liegt, setzt sich unermüdlich dafür ein, für den Fechtsport zu werben. Die Feier seines 20jähr. Bestehens 1927 gibt ihm den erwünschten Anlaß zur Veranstaltung eines großen dtschn. Offz.-Fechtturniers. Hierdurch soll den Offzrn. der dtschn. Wehrmacht u. allen dem Fechtsport huldigenden ehem. Offz. ein Ansporn zu erhöhter Übungstätigkeit gegeben u. Gelegenheit geboten werden, in einem größeren Kreise ihre Kräfte im ritterlichen Wettkampfe zu messen. Das Turnier soll aber auch in einem hoffentlich recht großen Zuschauerkreis Verständnis u. Interesse für den Fechtsport wecken u. dadurch dem letzteren neue Jünger gewinnen. Das Turnier — 2. Deutsches Offizier-Fechtturnier in Dresden — findet am 27., 28. und 29. Mai d. J. im Künstlerhause, Dresden-A., Albrechtstr. 6, statt. — Anmeldungen bis spätestens 30. 4. sind an den Dresdener Offz.-Fecht-Club, Dresden-A 1, Taschenbergpalais, zu richten. Weitere Mitteil. sind zu erhalten von Hptm. a. D. Barth, Dresden-N., Bautznerstr. 92. Wo.

Auch ein Heldentod! Das Schloß Mont Renaud bei Noyon war von seinen Bewohnern verlassen, als unsere Soldaten beim Vormarsch einrückten. Als einzige Lebewesen fand man einen Wurf von zwei jungen Hunden, deren Rasse in der Hauptsache an Dobermanns erinnerte. Die Hündchen waren offenbar unter einem unheilvollen Horoskop geboren; denn das eine hing sich bald an einer Starkstromleitung auf, während sich das andere überaus kräftig entwickelte und von den Soldaten zu allerhand Kunststückchen dressiert wurde. Man gab dem Findling den Namen seiner Heimat „Reno". Er wurde der Komiker und Liebling der ganzen Kompanie und leistete besonders Hervorragendes im Apportieren. Eines Tages war die Kompanie in Ruhe zurückgezogen und übte hinter der Front das Werfen scharfer Handgranaten. In einem kurzen Stück Schützengraben lag ein Halbzug, die andern standen aufmerksam dahinter, der Instruktion ihres Zuführers lauschend. Die erste Stielhandgranate fliegt leise zischend im Bogen nach vorn — da schießt ein gestreckter schwarzer Hundekörper ihr nach — Reno apportiert!

Die Kompanie hat sich vorher und später in vielen Stürmen tadellos bewährt, in diesem Augenblick aber ist sie ausgerissen wie Schafleder, hinter ihr in stolzer Haltung Reno, die Handgranate im Maul! Eine verfluchte Situation! Dann ein erlösender Krach — Reno flog in den Hundehimmel. Die Kompanie atmete auf und lachte mit etwas blassen Gesichtern. (Aus dem „Stahlhelm".)

Der Fliegeroffizier oder ein guter Rat. Es war in jener grauen Vorzeit, als die Fliegerei gerade in der Bildung begriffen war und in der Wehrmacht zu Lande und zu Wasser eingeführt werden sollte. Es wurden junge Offiziere als Flieger gesucht. Daß dies noch mit Märchen umwobene Kommando die jungen Kavaliere zu Wasser und zu Lande mächtig anzog, und daß das freie Leben, fern vom Kommiß, ungeheuer verlockte, ist begreiflich. In Scharen meldeten sich die Leutnants zur See von der Flotte zur Fliegerei. So steht denn einer vor seinem Kommandanten und trägt ihm die Bitte, seiner Abkommandierung nichts in den Weg zu legen, recht herzlich vor. Der Kommandant, freundlich und gutherzig, möchte aber doch den braven Leutnant nicht missen. Er selbst, der Kommandant, war, was man so sagt, nicht überaus sattelfest und hatte sich daher schon an den Gedanken eines baldigen Abschieds aus der K. M. gewöhnt. Mit diesem Gedanken wohl stark beschäftigt, kleidet er zum Schluß seine Entscheidung dem Herrn Leutnant gegenüber in folgende Worte: „Ich will Ihnen was sagen, junger Mann, bleiben Sie ruhig bei mir an Bord und warten Sie überhaupt so lange, bis Sie so alt sind wie ich, dann fliegen Sie auch ohne Apparat."

(M. O. V. Nr. 20 v. 29. 9. 26.)

Postnachsendung für Vermessungsschiff „Meteor". Nachsendemöglichkeit für Privatpakete für die Besatzung des Vermessungsschiffes nach Para ist mit dem Dampfer „Attika" (Norddeutscher Lloyd) ab Hamburg 5. 3. 27, Ankunft Para April 1927 gegeben. Die Pakete müssen spätestens 1. 3. 27 bei Mathias Rohde & Co., Hamburg, frei Hafen Lager Sandtorquai 33, mit der Post befördert eintreffen. Höchstgewicht der Pakete 10 kg. Kosten für die Beförderung bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der annehmenden Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen 1 RM. durch Aufkleben von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos. Nähere Auskunft erteilt Mathias Rohde & Co., Stadtadresse: Hamburg 8, Große Reichenstraße 19/23. Rwma.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtenblätter sandten ein:

3. Garde-R. z. F., Nr. 25. **J. R. 55**, Nr. 4. **J. R. 84**, Nr. 14. **J. R. 109**, Nr. 2. **J. R. 165**, Nr. 24. **J. R. 239**, Nr. 24. **J. R. 452**, Nr. 2 **Drag. R. 16**, Nr. 16. **Feldа. R. 2. Feldа. R. 107**, Nr. 1 **Die schwere Artillerie**, Nr. 11. **Mein Kamerad** (Nachrichtenblatt für Hessen-Nassau, Thüringen und Waldeck) Nr. 4.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Abkürzungen: Die Wochentage u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mi. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Snbd. = Sonnabend; Sntg. = Sonntag; — abds. = abends; Ldw. Kas. = Landwehr-Kasino Zoo; Natl. Kl. = Nationaler Klub, Berlin, Friedr.-Ebert-Str. 29; Krgr. V. H. = Krieger-Vereinshaus, Berlin, Chausseestr. 94.

XV. A. K. u. J. R. 17. u. 30: Cassel, 1. Fr., 8 abds., Kaisereck.
17. Inf. Div.: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas., jed. 2. Monat (Febr., Apr. usw.) zusammen mit **Feldа. R. 60.**
Garde-Gren. R. 2: Berlin, 1. Do., 7,30 abds., N, Chausseestr. 94. (Willy Konitz, Berlin-Weißensee, Lothringer Str. 27.)
3. Garde-R. z. F.: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
Gren. R. 6: Berlin, 6., 8 abds., Ratskeller, Friedenau.
Ldw. J. R. 8: Berlin, 8., 8 abds., Tucherbräu, Friedrichstr. 100.
R. J. R. 22: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 31: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19. Bremerhaven, 1. Snbd., 8,30 abds., Lloydhotel.
J. R. 32: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Füs. R. 33: Berlin, 1. Mo., 7 abds., Siechen, Behrenstr. 24.
R. J. R. 35: Berlin, 1. Mo., 8,30 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
Füs. R. 36: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
Füs. R. 37: Breslau, 1. Mi., 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
Füs. R. 40: Berlin, 1. Do., 8,15 abds., Parkrest., Schöneberg, Ecke Innsbrucker u. Steinstr.
J. R. 44: Berlin, 1. Do., 8 abds., Ratskeller, Friedenau.
J. R. 46: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 47: Berlin, 1. Mo. u. d. 1., 8 abds., Königgrätzer Str. 111.
J. R. 49: Berlin, 1. Do., 7,15 abds., Aeroklub, Blumes Hof.
J. R. 59: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ratskeller, Friedenau.
J. R. 68: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Belle Alliance (Bruno Rolle), Belle-Alliance-Platz 8. München, 1. Mi., 8 abds., Bürgerbräu, Kaufinger Str.
J. R. 71: Cassel, 1. Fr., 8 abds., Bayer. Bierhalle, Martinsplatz. Erfurt, 1. Mi., 8 abds., Gesellschaftshaus Ressource.
J. R. 76: Hamburg, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
R. J. R. 76: Hamburg, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
J. R. 77: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas. — Bremen, 1. Di., 8,30 abds., Fürstenhof, Bahnhofsplatz.
J. R. 83: Berlin, **7. J.**, 8 abds., Rgts. Abd., Ldw. Kas.
J. R. 83: Cassel, 1. Di., 8,15 abds., Herkules.
R. J. R. 83: Cassel, 1. Snbd., 8 abds., Nürnberger Hof, Orleansstr. 6.
J. R. 87: Berlin, 1. Do. im Jan., März, Mai, Juli, Sept. u. Nov., 8 abds., Leipziger Hof, gegenüb. Potsd. Bhf., Mannheim-Heidelberg, 1. Snbd., 8 abds., Arche Noah, F. 5,2.
J. R. 94: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Hotel Excelsior, gegenüb. d. Anh. Bhf.
J. R. 99: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
Leib-Gren. R. 109: Karlsruhe, 1. Do., 8 abds., Im Moninger.
J. R. 114: Berlin, 1. Mi. d. gerad. Monate, 8,30 abds., K. Fischer, W 50, Ansbacher Str. 55. — Freiburg i. Br., 1. Di., 8,30 abds., Alte Burse. — Konstanz, 1. Mi., 8,30 abds., Offizierheim.
Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mi., 8 abds., Standort-Kaserne.
J. R. 130: Berlin, 1. Mo., Wilhelmshof, Anhaltstr. 12, 3. 3. (Zusammenk. an d. Mittw. im Ldw. Kas. fallen vorl. aus.)
J. R. 131: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
J. R. 132: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 136: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
J. R. 149: Berlin, 8 abds., Friedenauer Ratskeller, am **2. 4., 5. 5., 2. 7., 4. 8., 1. 10.** u. **3. 11.**
J. R. 158: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas. Paderborn 1. Mo., 8 abds., Hotel zur Post.
J. R. 165: Halberstadt, 1. Di. u. d. 1., 8 abds., Kaiserrestaurant, Kaiserstr. 45.
J. R. 171: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 173: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Siechen, Behrenstr. 24. (Lipowski, Berlin-Hermsdorf Roonstr. 65.) — Blankenburg, 1. Fr., 8 abds., Blankenburger Hof. (Nidlewsky, Blankenburg, Westerhäuser Str. 16.) — Essen, 1. Snbd., 8 abds., Baumhof, Baumstr. 26. (Kersting, Essen, Holsterhäuser Straße 85.) — Halle, 2., 8 abds. Haus der Landwirte. (Landsleder, Halle, Flurstr. 8.) — Hamburg, 1. Snbd., 8,30 abds., Hohenfelder Bierhaus, Lübecker Str. 1. (Behrens, Tonndorf-Lohe, Hamburger Str. 34.)
J. R. 174: Berlin, 1. Mi., 8,30 abds., Stallmann, Jägerstr. 14. (Oblt. d. Res. a. D. Hartung, Potsdam, Sophienstr. 11.)
R. J. R. 201: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Zum Nettelbeck, Kleist-, Ecke Nettelbeckstr.
R. J. R. 208: Hildesheim, 1. Di., Münchener Löwenbräu, Markt.
R. J. R. 209: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Siechen, Behrenstr.
R. J. R. 235: Cassel, 1. Do., 8 abds., Bayr. Bierhalle, Mittelgasse 56.
R. J. R. 239: Mannheim, 1. Di., 8 abds., Liedertafel, Hartrich, K. 2. 32. Karlsruhe, 1. Di., 8 abds., Moninger, Kapitelsaal.
R. J. R. 252: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Siechen.
J. R. 265: Hamburg, 1. Snbd., St. Georgsh., Gr. Allee 45.
Jäg. Bat. 2: Berlin, 2. (wenn Festtag, am 3.), 8,30 abds., Ldw. Kas.
Jäg. Bat. 8: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Ehem. M. G. Truppe: Königsberg i. Pr., 1. Di, 8 abds., Bürgerressource, Burgstr. 1. (Oblt. a. D. Grow, Königsberg i. Pr, Simonsstr. 14a.)
Nl. R. 19: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas. Stuttgart, 1. Di., 8 abds., Schwalb, Charlottenplatz.
Jäg. z. Pf. 12: Hannover, 1. Do., 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Fr., 7,30 abds., Tucherbräu, Friedrichstr. 100.
Feldа. R. 1, Res. Feldа. R. 1: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 2: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 3: Berlin, 1. Mi. jed. 2. Mts., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225.
Feldа. R. 4: Magdeburg, 1. Mi., 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz.
Res. Feldа. R. 10: Berlin, 1. Mi., Tucherbräu. (Dittus, Steglitz, Presselstr. 4.)
Feldа. R. 11: Cassel, 1. Do., 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Feldа. R. 30: Karlsruhe, 1. Do., Kaisergarten, Kaiserallee 23.
Feldа. R. 46: Braunschweig, 1. Snbd., 8 abds., Hackerbräu, Beckenwerker Str. 26.
Res. Feldа. R. 46: Hamburg, 1. Mi., 8 abds., Hotel Rau, Große Allee 6.
Res. Feldа. R. 49: Berlin, 1. Do., Landré, Stralauer Str., am Molkenmarkt. Halle, 1. Do. u. d. 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10. Magdeburg, 1. Do. u. d. 1., Patzenhofer, Bärplatz.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Mo, 8 abds., Ldw. Kas.
Res. Feldа. R. 56: Frankfurt a. M., 1. Mo., 8,30 abds., Jungbräu, Auf der Zeil.
Feldа. R. 60: Berlin, siehe oben **17. Inf. Div.** — Schwerin i. M., 1. Di., Kameradschaftsheim (Artl. Kaserne).
Res. Feldа. R. 63: Berlin, 1. Mi., 7,30 abds., Ldw. Kas.
Feldа. 66: Berlin, 3. Do., Ldw. Kas. — Frankfurt a. M., 1. Fr., 8 abds. Kaiserteller (Bismarckdenkmal). — Lahr, 1. Mi. im Apfel.
Feldа. R. 79: Berlin, vierteljähr. nach bes. Ankündigung.
Feldа. R. 205: Berlin, 1. Di., 8,30 abds., Pschorr, Potsd. Pl., I. St.
Feldа. R. 209: Berlin, 1. Snbd., 7,15 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 221: Berlin, 1. Snbd. i. Vierteljahr, 8 abds., Ldw. Kas. Breslau, 1. Di., 8,30 abds., Haasebräu, Tauentzienplatz. (Hptm. d. Res. a. D. Engel. Breslau, Walmstr. 24a.)
Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/149.
Offz. der Schw. Artl.: Augsburg, 1. Di., 7,30 abds., Leonhardskapelle.
Fußa. Schießschule u. II./Garde-Fußa. R.: Berlin, 1. Di., 7,30 abds., Wilhelmshof, Anhaltstr. 12. (A. Bonnetz, Potsdam, Postschließfach 17.)
Fußa. R. 5: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
Fußa. R. 6: Berlin, 6., wenn Sntg., am 7., 8,30 abds., Ldw. Kas.

Fußa. R. 10: Berlin, 1. Di., 8 abds., Münchener Bräustübl, Jägerstr. 13.
Fußa. R. 17: Berlin, 1. Fr., 7.30 abds., Gaaz, Yorckstr. 78.
Offz. des Ing. Komitees, Pi. Batle. 1, 2, 6, 7, 8, 9, 20, 21, 23, 27, 28, 30: Berlin, 1. Do., 8 abds., Ldw. Kas.
Pi. Batle. 14, 15, 19: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
Pi. Bat. 17: Berlin, 1. Sndb., 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
Pi. Bat. 28: Berlin, 1. Do., 8 abds., Ldw. Kas.
Pi. Bat. 29: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Köstritzer Bierstube, Linkstr. 38.
Offz. der Eisenbahntruppe: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas. Hamburg. 1. Mi., 8 abds., Ldw. Offz. Kas., Rest. Jalant, Mönckebergstr.
Tel. Bat. 2: Karlsruhe, 1. Di., 8 abds., u. 3. Sntg., 11 vorm., Palmengarten, Herrenstr. 34.
Offz. d. Nachr. Truppe: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Pschorr, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
Kraftfahr-Offz.-Vereinigung: Münster, 1. Fr., 8,30 abds., Offz. Kas., Neuplatz. Magdeburg, 1. Do., 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz. Bremen, 1. Di., 8,30 abds., Essighaus, Oberstr.
Garde-Train-Abt.: Berlin, 1. Do. n. d. 1., Krgr. V. H. (Maj. d. Res. a. D. Kiehn, Berlin W 35, Flottwellstr. 4.)
Seeoffz.: Chemnitz, 1. Di., 8 abds., Hotel am Friedrichsplatz, Christl. Hospiz.
Mar. Inf. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, 1. Do., 8 abds., Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
Offz. d. Schutztruppe f. Deutsch-Südwest-Afrika: Berlin-Charlbg., 1. Mi., 8 abds., „Klause", Kantstr 25.)
Bund Sächs. Feldkam.-Vereinigungen: Neue Anschrift: Leipzig C 1, Johannisplatz 3.
Vaterl. Verbände: Heldengedenkfeier voraussichtlich **13. 3.,** 12 vorm. im Clou, Berlin, Mauerstr 82.
Die **Vereinigung ukrainischer Offiziere in Deutschland E. V.** veranstaltet einen Gesellschaftsabend in den Räumen der Deutschen Gesellschaft, Berlin, Schadowstr. 6/7, am **28. 2. 27,** 8.30 abds. (Karten für 3,60 M. bei Oberst a. D. v. Seleniewsky, Wilmersdorf, Landhausstr. 40.) Wo.

Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

Verlobungen: Eberhard v. Karstedt mit Frl. Jutta Gansen (Perleberg—Neustrelitz). — Erich Christ, Oblt. z. S. a. D. mit Frl. Lucia Kirschte (Berlin). — Heinrich Graf zu Eulenburg, Lt. a. D., mit Dorothee Gräfin v. Pfeil u. Klein-Ellguth (Berlin). — Wilkin v. Hake mit Frl. Anni v. Kalckstein (Reiherberghof b. Warnitz Um.).

Verbindungen: Heinrich v. Einsiedel, Rittm. im Reit. R. 12, u. Frau Dorothea, geb. v. Diebitsch (Cunzendorf). — Hermann Frhr. v. Harder u. Frau Adda, geb. v. Levetzow (Lelkendorf). — Hans Carl v. Mangoldt-Reiboldt u. Frau Ursula, geb. Andreae (Berlin). — Baron Philipp v. Behr u. Frau Erika, geb. Gräfin zu Castell-Rüdenhausen (Wismar). — Wilhelm Pleckhart Frhr. Marschall v. Bieberstein u. Frau Mady, geb. Freiin v. Holzing-Berstett (Bollschweil i. Breisgau).

Geburten: (Sohn) Wolfgang Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorff (Kiel). — A. v. d. Wense, Rittm. a. D. (Goldenstedt). — Frhr v. Wangenheim (Waake). — A. v. Sydow, Rittm. a. D. (Schmöllen). — Alexander v. Meyer zu Knonow (Nahrten, Kr. Guhrau). — Werner v. Boltenstern, Oblt. im J. R. 4 (Kolberg). — (Tochter) Georg Mantke, Oblt. u. Adj. d. Kmdtr. Glatz.

Todesfälle: Dr. Wilibald Stockenschneider, Ob. Apotheker d. Res. a. D. (Greifswald). — Frau Luise v. Schöning (Kolberg). — Richard Feist, Pol. Maj. a. D. (Berlin). — Frl. Anna v. Uthmann (Wiesbaden). — Otto v. Kalckstein, Maj. a. D. (Siede b. Berlinchen). — Albrecht v. Estorff-Veerßen, Kammerherr. — Albert Guse, Oberstlt. a. D. (Stralsund). — Franz Kortüm, Maj. a. D. (Schwaßdorf). — Carl Kleinmichel, Lt. d Res. a. D. (Liegnitz). Wo.

Dellner & Hüser, Braunschweig
Helmstedter Straße 53 Fernsprecher 1481
Werkstätten für Friedhofskunst
Erstklassige Denkmäler jeder Preislage
Kostenlose Beratung Gefl. Anfragen erbeten

Deutsche Uniformtuch und Militäreffekten Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Berlin W 57, Großgörschenstraße 10
gegenüber dem Bahnhof Großgörschenstraße — Fernspr.: Stephan 8231
Uniformen ❖ Zivilgarderobe
Wäsche ❖ Handschuhe ❖ Stiefel ❖ Effekten
Auf Wunsch weitgehendste Kreditgewährung
Arbeitet kontraktlich für die Heereskleiderkasse

„Dresdner Scheiben"
Scheiben für das Schul- u. Gefechtsschießen
Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie
Dresden-N. 6

Zum Abmalen und Verkauf:
Öldruckbilder,
schöne Landschaften;
Jagd-, Schlachtenbilder,
Größe II: 32×42 cm ..... 20 M.
Größe III: 39×51 cm ..... 25 M.
Größe V: 50×70 cm ..... 50 M.
Katalog gratis.
Johann Hassel, Düren.

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 32
der
Lieferant kunstvoller Krieger- und Sportabzeichen, Fahnen, Fahnennägel, Fahnenschärpen, Ordensdekorationen, Stickereien aller Art.

Soeben erscheint:
Taktische Erfahrungen aus dem Weltkriege
in Einzeldarstellungen für Offiziere und Unterführer
Heft 2:
Die Vorbereitungen des deutschen Heeres für die Große Schlacht in Frankreich im Frühjahr 1918
Grundsätze für die Führung
Von Oberst a. D. Jochim
M. 3,50
Früher erschien Heft 1:
Waldgefechte in den Argonnen
Von Generalmajor a. D. v. Borries
M. 3,50
Diese Hefte sind in erster Linie für den jungen Offizier und den Unterführer bestimmt, der unmittelbar aus dem Kriege selbst Belehrung schöpfen will. Sie sollen ihn zum Nachdenken darüber anregen, warum und aus welchen Gesichtspunkten heraus man sich der jetzt gültigen Gefechtsformen bedient. Sie sollen ihm die Erkenntnis erleichtern, wie es nur die kriegerische Erfahrung sein kann, die den Gefechtsdienst im Frieden gestalten und beleben darf. Er wird die ungeheure Mannigfaltigkeit der Geschehnisse verstehen lernen, aus denen sich die taktischen Vorschriften als letzte zugespitzte Folgerungen ergeben haben.
Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez. Potsdam
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Fleißes

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Das Wahrzeichen der Singer Läden

Ersatzteile * Nadeln * Öl * Garne * Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Spediteur-Tafel

Möbeltransport
F. Wodtke
Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Teltower Straße 47/48
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618
Wohnungsvermittlung

Berlin:
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
Berlin NW 5
Quitzowstraße Nr. 11—17
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504
Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund Franzkowiak & Co.
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr. 83/84, Pfalzburger Str. 43/48
Teleph.: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Berlin:
Herrmann & Kaiser
Berlin SO 26
Elisabethufer 11
Fernspr.: Moritzpl. 1270 u. 11271
Möbeltransport — Lagerung
Spedition — Wohnungstausch

Julius Schumacher Friedenau
Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 63
Rheingau 2001/2
Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

*

Der Raum dieses Doppelfeldes
(40 × 45 mm)
kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 10,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

*

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft
A.-G.
Dresden 6
Möbeltransporte
Lagerung
Wohnungstausch

MÖBELTRANSPORT
*
FEINSTE REFERENZEN
PFÜTZE & Co. GmbH.
DRESDEN-A. 5
WALTHERSTRASSE 34
TEL.: 21078, 21086
*
WOHNUNGSTAUSCH

Berlin:
Robert **Haberling**
SW 11, Schöneberger Straße 13
Internationale Spedition
Lagerung
Umzüge nach dem Ausland
Beste Referenzen

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37. Tel. 2660
Automöbeltransport, Verpackung.
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrock, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchold, Berlin-Schöneberg, Neue Steinmetzstraße 4.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.